

Augsburg:

Römerstadt – Stadt der Fugger und Welser – Stadt der Reformation – Stadt moderner Industrie

mit Dr. Werner Budesheim,
Freie Lauenburgische Akademie, Wentorf b. HH.
vom 9. bis 16. Juli 2018

Reisebericht von Manfred Maronde, Lauenburg

1 Die Landschaft	2	5.2 St.-Anna-Kirche, -Kloster	16
1.1 Der Lech	2	5.3 Hoher Dom Mariä Heimsuchung	18
1.2 Das Nördlinger Ries	2	5.4 St. Ulrich und Afra	20
2 Territorial-Geschichte	3	5.5 St. Peter am Perlach	23
2.1 Römerstraßen	3	6 Museen in Augsburg	24
2.2 Schlachten auf dem Lechfeld	4	6.1 MAN-Museum	24
2.3 Schlacht bei Nördlingen	6	6.2 Textil- und Industrie-Museum	25
3 Die Städte	7	6.3 Augsburger Puppenkiste	26
3.1 Augsburg	7	6.4 Römer-Museum in Kisten im Zeughaus	27
3.2 München	9	6.5 Brecht-Haus	28
3.3 Nördlingen	9	7 Weitere Museen	29
4 Häuser in Augsburg	11	7.1 Glyptothek in München	29
4.1 Rathaus	11	7.2 Deutsches Museum München	30
4.2 Fuggerei	12	7.3 Ries-Museum in Nördlingen	30
4.3 Fuggerhäuser	13	7.4 Museum zur Schlacht auf dem Lechfeld in Königsbrunn	30
4.4 Schaezler-Palais	14	8 Dank	31
4.5 Wassertürme	14		
5 Kirchen in Augsburg	16		
5.1 Moritz-Kirche	16		

Links: Martin Luther bei der Anhörung durch den päpstlichen Gesandten Thomas Cajetan im Fuggerpalast (Rabus, kolorierter Holzschnitt, Straßburg 1557) in Augsburg, Lutherstiege.

Rechts: Porträt des Jakob Fugger, von Albrecht Dürer (um 1519) in Augsburg, Schaezler-Palais.



Augsburg:

Römerstadt – Stadt der Fugger und Welser – Stadt der Reformation – Stadt moderner Industrie

mit Dr. Werner Budesheim,
Freie Lauenburgische Akademie,
Wentorf b. HH.

vom 9. bis 16. Juli 2018

Reisebericht von Manfred Maronde, Lauenburg

1 Die Landschaft

1.1 Der Lech

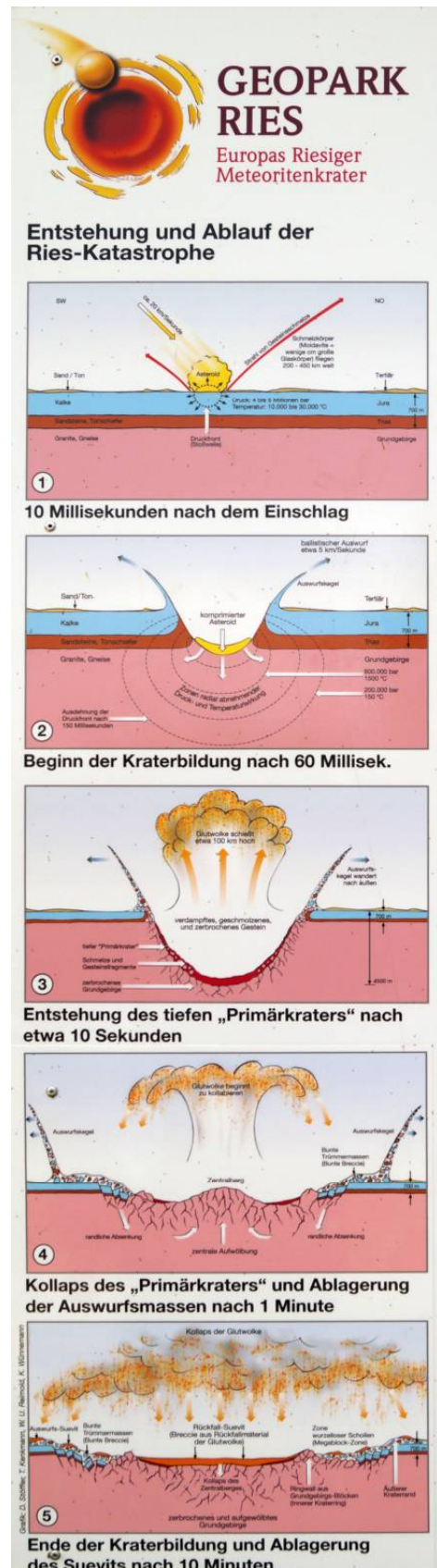
Der Lech ist einer der südlichen Nebenflüsse der Donau. Er beginnt als Ausfluss aus dem Formarinsee in den Lechtaler Alpen im westlichsten österreichischen Bundesland Vorarlberg. Der Lech tritt bei Füssen in Deutschland ein und mündet östlich von Donauwörth. Mit 263 Kilometern ist er von den drei größten deutschen Zuflüssen nach Inn und Isar der kürzeste und auch der wasserärmste.

Der Name Lech, ursprünglich Likos, römisch Licus, beruht auf keltischen Adjektiven und bedeutet „der Steinige“. Bekannt ist das Lechfeld, eine bis 7 Kilometer breite Schotterebene, die sich südlich von Augsburg bis Landsberg hinzieht. In ihrem nördlichen Teil fand 955 die große Ungarnschlacht statt, in der König Otto I., der Große, die nach Bayern und Schwaben eingefallenen Reiterheere der Ungarn endgültig zum Rückzug zwang.¹ Der errungene Sieg über die Ungarn, welche Süddeutschland durch ihre häufigen Raubzüge über Jahrzehnte wirtschaftlich und kulturell gelähmt hatten, ermöglichte den erneuten Aufschwung des Kaiserreiches (siehe Kapitel 2.3).

Der Lech bildet eine Mentalitätsgrenze – zwischen den alemannischen Schwaben im Westen und den bajuwarischen Bayern im Osten.

1.2 Das Nördlinger Ries

Das Ries, im Süddeutschen Schichtstufenland zwischen Fränkischer und Schwäbischer Alb, ist ein nahezu kreisrundes Becken von 21 bis 24 Kilometer Durchmesser, von etwa 350 Quadratkilometer Fläche, mit 100 bis 200 Meter ansteigendem Kraterrand. Der Name „Ries“ leitet sich vom Namen der römischen Provinz Raetia ab. Die traditionelle Lehrmeinung ging von einer Vulkan-Explosion aus. Heute gilt als bewiesen, dass dieser Riesenkessel durch einen auf die Erde gestürzten Meteoriten entstanden sein muss. Das Ries zählt zu den am besten erhaltenen großen Impakt-Kratern der Erde. Ein Steinmeteorit von rund



¹ CD-ROM: Brockhaus digital 2008, Microsoft Encarta 2007, Internet: <https://de.wikipedia.org/wiki/Donau#Deutschland>

einem bis 1,5 Kilometer Durchmesser schlug mit einer Geschwindigkeit um 100.000 Kilometer pro Stunde auf und drang einen Kilometer tief ein. Diese Katastrophe dürfte vor fast 15 Mio. Jahren, also im Tertiär, erfolgt sein.²

Der Nachweis dieser Ursache erfolgte 1960 primär durch das Auffinden von Stishovit und Coesit, beides Hochdruck-Modifikationen von Quarz, die nur unter den extremen Bedingungen eines Meteoriten-Einschlags entstehen können, nicht aber durch Vulkanismus. Durch den Einschlag wurden 150 Kubik-Kilometer Gestein ausgeworfen. Einzelne Steine des Auswurfs wurden in eine Entfernung von bis zu 70 Kilometer geschleudert.

Ein einstiger Kratersee von 500 Meter Tiefe verfüllte sich zum Teil, daher die flache Ebene. Der heutige Kraterboden, in dem es im Gegensatz zur angrenzenden hügeligen Alplandschaft keine größeren Erhebungen gibt, liegt rund 100 bis 150 Meter unterhalb der umgebenden Hochflächen. Der Kraterrand erscheint als eine bewaldete Hügelkette.

Im Ries liegen einige Städte, als größte Nördlingen, Harburg, Oettingen, Bopfingen und Wemding. Die Würnitz durchquert von Nord nach Süd in zahlreichen Mäandern den flachen Riesessel, am Südrand fließt ihr die Eger zu.³ – Wir besuchten das sehr sehenswerte Ries-Museum in Nördlingen (siehe Kapitel 7.3) und den Rand eines Steinbruches, um uns die Gesteinsschichten im Kraterrand von Dr. Budenheim zeigen zu lassen.

2 Territorial-Geschichte

2.1 Römerstraßen



Es darf mit einiger Sicherheit angenommen werden, dass der Raum um Augsburg schon zu keltischer Zeit bewohnt war und es bereits eine Handelsstraße von der Donau zu den Alpen für Eisen und Salz gab. Fahrwege verliefen auch nach Campodunum (Kempten), Brigantium (Bregenz), Foetibus (Füssen), Parthanium (Partenkirchen), Scarbia (Mittenwald), zu den Stapelplätzen im Inntal und über die Alpen. Drusus kam mit seinen Legionen auf erprobten Handelswegen über den Alpenkamm. Unter Kaiser Claudius (41 – 54 n. Chr.) entstand die Via Claudia, die 80 n. Chr. voll ausgebaut war. Sie verband Oberitalien durch das Etschtal über den Reschenpass und den Fernpass mit Augusta Vindelicum, dem heutigen Augsburg, über eine Länge von rund 600 Kilometern. Die

² Buch: Deutschland - Porträt einer Nation, Bertelsmann Lexikothek Verlag, Gütersloh, 1986, Band 8, Seite 79 f.,
Faltblatt schreibt 70.000 km/h und Entfernung von 100 km

³ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%B6rdlingen_Ries

Trasse bestand aus geraden Schotter- und Knüppeldämmen. Sie diente den schnellen Verschiebungen von Truppen sowie dem Transport von Handelsgütern und Reisenden.

Ab 121 wurde mit dem Bau eines Limes aus Palisaden begonnen. Als erster germanischer Stamm traten die Alamannen gegen die Römer am oberen Rhein an. Ab 250 drangen ganze germanische Völkerschaften nach Westen, der Limes wurde 258 überrannt. In der Folge siedelten Römer nur noch südlich der Donau. Nach der Teilung der Provinz Raetien wird deren Norden (Raetia secunda) von Augusta Vindelicum aus regiert. Ab 450 nahmen die Alamannen das westliche Voralpenland in Besitz. ⁴

2.2 Schlachten auf dem Lechfeld

Das Lechfeld zwischen Wertach und Lech und darüber hinaus war schon vor 955 Schlachtfeld gewesen. ⁵ 742 lehnten sich bairische und alamannische Stämme gegen die immer härter werdende Herrschaft der Franken auf. Sie unterlagen. Vier Jahre später hob der Frankenkönig die Herzogtümer auf und setzte fränkische Grafen ein. Der vormalige Herzogsbesitz wurde reichstreuen Klöstern zugesprochen, in königliche Meierhöfe umgewandelt oder an zinspflichtige Bauern vergeben.

Im Jahr 862 griffen erstmals Ungarn das Ostfrankenreich an. 909 kamen sie bis an den Bodensee. 910 beim zweiten Einfall in Schwaben unterlag das Aufgebot der Deutschen – auf dem Lechfeld. Zwei Jahre darauf überwandern die Ungarn den Rhein. Die Überfälle wurden immer häufiger, Oberschwaben wurde verwüstet. Insgesamt erschienen die ungarischen Reiter 32 Mal auf deutschem Boden. Dem ersten Kaiser aus dem Stamm der Sachsen, Heinrich I., gelang 933 der Sieg bei Riade an der Unstrut. Doch 937 brachen die Ungarn zum elften Mal in Deutschland ein. Kirchen und Klöster waren, ihrer Schätze wegen, bevorzugte Objekte zur Plünderung.

Oft wird eine Zahl von rund 100.000 ungarischen Kämpfern bei der Schlacht von 955 genannt. Statt dessen werden es 12.000 bis 15.000 gewesen sein, denen auf deutscher Seite 8.000 bis 10.000 Mann gegenüber standen. ⁶ König Otto I., Heinrichs I. Sohn, gelang es, eine so große Streitmacht innerhalb von vier Wochen zu organisieren. Die Alarmierung vom Einfall der Ungarn bei Regensburg bis nach Magdeburg beanspruchte auch bei geübten Kurieren sieben bis acht Tage über die rund 400 Kilometer. Reitende Boten mussten nun den Befehl des Königs für eine Feldschlacht vom Königshof in Magdeburg aus zu den Herrschern der Franken, Schwaben, Bayern und Böhmen über enorme Strecken überbringen. ⁷



Während dieser Vorbereitungen standen die Ungarn bereits vor Augsburg, einer reichen, doch schlecht befestigten Stadt, mit niedrigen Mauern ohne Türme, von der letzten großen Fehde noch gezeichnet. Fürst-Bischof Ulrich behielt die Nerven, er ließ Tag und Nacht schanzen, Bollwerke ausbauen, Tore verrammeln, Behelfswaffen fertigen. Bei den Gefechten vor der Stadt sah man ihn hoch zu Ross, mitten unter den Kämpfenden, gekleidet in seinem bischöflichen Ornat; Helm und Brünne hatte er weg gelassen. Ulrich stärkte die

⁴ Buch: Die Ungarnschlacht im Jahre 955 auf dem Lechfeld, von Hans Einsle, Brigg-Verlag Augsburg 1979, Landschaft ... bzw. Zeittafel

⁵ CD-ROM: Brockhaus digital 2008, Stichwort Lechfeld; die Behauptung, die entscheidende Schlacht „fand nicht an dieser Stelle statt, sondern ... am 11./12. 8. auf dem Ostufer des Lechs“, ist falsch.

⁶ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_auf_dem_Lechfeld nennt 10.000 Panzer-Reiter, 3.000 Königliche (Sachsen), 3.000 Baiern, 2.000 Schwaben, gut 1.000 Franken und knapp 1.000 Böhmen

⁷ Buch: Die deutschen Kaiser des Mittelalters, von S. Fischer-Fabian, Rheingauer Verlagsgesellschaft 1977, Seite 34 ff.

Verteidiger durch seinen Zuspruch und tröstete die Verwundeten – und blieb unverletzt. Am härtesten umkämpft war dabei das Osttor (*Bild oben*), dessen Verteidigung von Ulrich persönlich überwacht wurde, der die Stadt schon 924 gegen die Ungarn gehalten hatte.⁸

Plötzlich, am 9. August 955, beim zweiten Angriff, wichen die Ungarn zurück, ausgelöst durch einen Landesverräter, Graf Berthold. Dieser Bayer wollte es König Otto, dem Sachsen, wegen seiner Enteignung und Verbannung heimzahlen. Er verriet dem ungarischen Oberbefehlshaber Aufbruch und Marschrichtung des deutschen Heeres. Dieses Heer hatte sich bei Ulm gesammelt und aufgestellt, um Richtung Augsburg zu kommen. Über eine alte Römerstraße brauchte es drei volle Tage, denn an jedem Tag legte der Tross rund 25 Kilometer zurück. An der Spitze zogen die Bayern – sie hatten die meiste Erfahrung mit den Eindringlingen – gefolgt von den Franken, dann die Streitmacht des Königs, schließlich die Schwaben. Der Schutz des Trosses oblag den Böhmen. Ein Großteil der Sachsen, rund 2.000 Mann, hatten wegen eines drohenden Überfalls der Slawen zu Hause Wache halten müssen.

Am 10. August, dem Tag des Hl. Laurentius, überfielen die Ungarn das durch den Rauhen Forst, zur Schotterebene des Lechfeldes, heran ziehende Heer, und zwar von hinten her. Sie erbeuteten den Tross und gingen zum Plündern über. Nach ihrem anfänglichen Erfolg wendete sich so das Schlachtenglück:

Konrad der Rote, Herzog von Lothringen und Anführer der Franken, warf sich in selbstmörderischem Einsatz gegen die Feinde und kam dabei ums Leben, als ihn ein Pfeil tödlich in den Hals getroffen hatte. Auch der Bruder Bischof Ulrichs, Dietpald von Dillingen, fiel.



Am Abend waren die Ungarn zersprengt und aufgerieben. Die Ungarn flohen durch den Lech, dessen

schwäbisches Ufer flach, das bayrische Ufer aber steil ist. Das Wasser im vom Regen angeschwollenen Fluss färbte sich rot vom Blut, die Deutschen verfolgten die geschlagenen Krieger. Das Ungarn-Lager hinter dem Ostufer bei



Gunzenlee wurde eingenommen, die deutschen Gefangenen befreit. So berichtet es Gerhard von Augsburg in seiner „Vita Udalrici“, der Lebensgeschichte des Fürst-Bischofs Ulrich.⁹

Die Ungarn kämpften mit aus Holz und Horn kunstvoll gefertigten Bögen, gespannt mit einer Sehne aus Schafsdarm. Hiermit trafen sie noch auf 200 Schritt Entfernung. Jeder Krieger hatte einen Köcher mit einem guten Dutzend Pfeilen, die auch zum Streusschuss eingesetzt wurden.

⁸ Buch: Die Ungarnschlacht im Jahre 955 auf dem Lechfeld, Seite 54

⁹ Buch: Die Ungarnschlacht im Jahre 955 auf dem Lechfeld, Seite 116

Ein Sommergewitter mit heftigem Regen könnte bewirkt haben, dass die Komposit-Bögen im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Leim gegangen wären, wodurch das Reiterheer der Ungarn deutlich an Schlagkraft eingebüßt hätte. Nach anderer Lehrmeinung hält der Leim die Nässe aus, jedoch die Sehnen werden weich.¹⁰



Die deutschen Panzer-Reiter trugen über die Hüften reichende Lederhemden, Kopf und Hals waren mit einem Lederhelm geschützt, beide mit Metallplättchen verstärkt. Ihre Waffen waren Langschwert, Lanze, Schild und Dolch (Halbschwert). Die Reiter hatten eine Erfindung aus dem Nomadenvolk der Sarmaten übernommen, die Steigbügel. Hierin stehend hatten die Reiter einen festen Halt und konnten nicht so leicht aus dem Sattel gehoben werden. Was kostete eine solche Rüstung? Ein Ringpanzer aus Metall kam auf zwei Hengste,

ein Schwert mit Scheide sieben Kühe, ein Paar Beinschienen sechs Kühe, eine Lanze oder ein Holzschild einen Stier.¹¹

Der Sieg über die Ungarn krönte die Einheit des Deutschen Reiches, als die verbündeten Heere endgültig die Eindringlinge bezwingen konnten. Ein Kampf gegen Heiden war diese Schlacht jedoch nicht, denn die beiden mächtigsten Ungarn-Fürsten, Gyula und Horka Bulscu, sind Christen gewesen.¹²

Für uns Deutsche ist diese Schlacht bedeutend, weil 955 zum ersten Mal die wichtigsten Stämme des ostfränkischen Reiches gemeinsam gegen einen äußeren Feind gekämpft hatten. Mit dem Sieg bei Augsburg wurde die Grundlage eines Zusammengehörigkeits-Gefühls dieser Stämme geschaffen, was einen Meilenstein in der deutschen Geschichte darstellt. Darüber hinaus bedeutete er, dass König Otto I. durch diesen Sieg zum geachtetsten Herrscher Europas aufstieg, was wiederum Grundlage und Voraussetzung für seine Krönung zum römischen Kaiser 962 war.¹³ Seitdem ist diese Krone nur deutschen Königen verliehen worden. – Unser Besuch im Schlachtenmuseum in Königsbrunn gab uns tiefe Einblicke in die Geschehnisse an diesen entscheidenden Tagen (siehe Kapitel 7.4).

2.3 Schlacht bei Nördlingen

Die zweitägige Schlacht bei Nördlingen im Spätsommer 1634 war eine der wichtigsten des Dreißigjährigen Krieges. Sie wurde zwischen zwei schwedischen Heeren auf der protestantischen und drei verbündeten Heeren, dem kaiserlichen, dem spanischen und dem bayerischen Heer, auf der katholischen Seite ausgetragen. Nachdem in der Schlacht bei Lützen im November 1632 der schwedische König Gustav Adolf ums Leben gekommen war, wurde der Einbruch der schwedischen Machtstellung durch die totale Niederlage der Schweden in der Schlacht bei Nördlingen besiegelt. Der Ausgang der Schlacht hatte weitreichende territoriale und strategische Folgen, führte zu neuen Bündnissen, zum Prager Frieden und zum aktiven Eintritt von Frankreich in den Krieg an der Seite der geschwächten Schweden.¹⁴ – Am Albuch-Hügel mit Gedenkstein ließen wir uns von Dr. Budesheim den Schlachtverlauf kurz skizzieren.

¹⁰ Aussage Historiker Manfred Kosch im Schlachtenmuseum Königsbrunn

¹¹ Buch: Die Ungarnschlacht im Jahre 955 auf dem Lechfeld, Seite 98

¹² Buch: Die Ungarnschlacht im Jahre 955 auf dem Lechfeld, Vorwort und Seite 66

¹³ Internet: www.koenigsbrunn.de/kultur/museen/955

¹⁴ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_N%C3%B6rdlingen

3 Die Städte

3.1 Augsburg

Die Stadt Augsburg (*Wappen von 1811 – 1985, danach ein neues, nicht schönes*), nach München und Nürnberg drittgrößte in Bayern mit fast 300.000 Einwohnern ist kreisfrei, Verwaltungssitz des Landkreises Augsburg und des Regierungsbezirks Schwaben. Sie bildet eines der bedeutenden kulturellen und ökonomischen Zentren Süddeutschlands, sie hat einen katholischen Bischofssitz; Universität, Hoch- und Fachschulen, das Bayerische Institut für Angewandte Umweltforschung und -technik; Deutsche Barockgalerie (Gemälde-Sammlung), Museen, Freilicht-Oper, Marionetten-Theater; Maschinen- und Kraftfahrzeugbau, Luft- und Raumfahrttechnik, Metall verarbeitende, elektrotechnisch-elektronische und Textil-, Leder und Papier-Industrie sowie Flughafen. Der Maler Hans Burgkmair der Ältere, der Ingenieur Rudolf Diesel (siehe Kapitel 6.1), der Flugzeugbauer Wilhelm Messerschmitt und der Schriftsteller Bertolt Brecht (siehe Kapitel 6.5) wurden hier geboren. ¹⁵



Zur Regierungszeit des Kaisers Augustus wurde Raetien erobert und römische Provinz. Hier siedelte der keltische Volksstamm der Vindeliker, der zwischen Wertach (lateinisch Virda) und Lech (lateinisch Licus), ansässig war. Augsburg ging aus der 15 v. Chr. gegründeten römischen Legionskolonie Augusta Vindelicorum (oder besser Vindelicum) hervor, woraus sich sein Name herleitet. Wahrscheinlich Kaiser Trajan erhob den Ort zur Hauptstadt der Provinz Raetia. Vom Anfang der Ortschaft ist der Name „Aelia Augusta“ überliefert, der aber ab 150 n. Chr. zunehmend von der Bezeichnung „Augusta Vindelicum“ verdrängt wurde. ¹⁶

In Kaiser Hadrians Regierungszeit wurde der Ort zum Municipium. Ab dieser Zeit wurden vermehrt Gebäude aus Stein errichtet. Die Siedlung erhielt eine Stadtmauer, die ein Gebiet von ca. 80 Hektar umfasste. Das Ende der Römerzeit führte zum Verfall der antiken Stadt vom 3. bis 6. Jh. Aus der Antike sind – anders als z. B. in Trier – kaum Zeugnisse erhalten. Sie werden in einem Museum (siehe Kapitel 6.4) und als Spolien seit 1954 an der sog. Römermauer, querab vor der Südseite des Domes, ausgestellt. In Augsburg gefundene Steindenkmäler sowie das 6,90 Meter hohe Grabmal des Marcus Aurelius Carus von um 180/200 n. Chr. sind hier in Kopien aufgestellt. Originale Inschriftenplatten und Grabmäler sind im Innenhof und der Tordurchfahrt des Peutingers-Hauses am Dombezirk frei zugänglich.

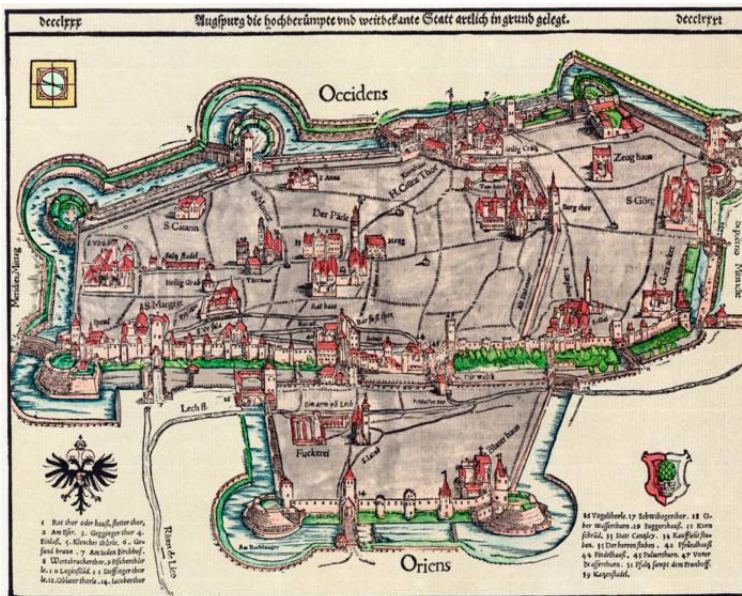
Mit dem Bistum entstand im 9. Jh. die mittelalterliche Stadt, die Bischof Ulrich 955 auf dem Lechfeld gegen die Ungarn verteidigte (*Foto unten*, mehr in Kapitel 2.2). Kaiser Friedrich I.,



Barbarossa, verlieh ihr 1156 Stadtrecht. Im Jahr 1276 wurde sie Reichsstadt. Augsburg war im 15. und 16. Jh. ein Mittelpunkt des deutschen Wirtschafts- und Geisteslebens (Fugger, Welser; Holbein d. Ä., Peutingers).

¹⁵ CD-ROM: Brockhaus digital 2008, Microsoft Encarta 2007, Internet: <https://de.wikipedia.org/wiki/Augsburg>

¹⁶ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Augusta_Vindelicum



(Links: Plan von Augsburg um 1550, oben ist Westen.) Im Zeitalter der Reformation, der sich die Stadt anschloss, wurde auf dem Reichstag von 1530 die „Augsburgische Konfession“ ausgearbeitet, 1548 von Kaiser Karl V. das „Augsburger Interim“ erlassen und schließlich 1555 der „Augsburger Religionsfriede“ geschlossen. Die „Augsburger Parität“, nach der seit 1648 beide Konfessionen zusammen leben, und eine kluge Politik des Rates förderten Kunst und Handwerk.

Im 15. und 16. Jh. gelang es den Handelshäusern der Fugger und Welser, Augsburg wirtschaftlich an die Spitze Deutschlands zu bringen. Die Bankgeschäfte der beiden Familien entwickelten die Stadt zu einem der führenden Geldmärkte Europas. In den 2.500 Webereien wurden enorme Mengen an Leinen und Barchent produziert und exportiert. Augsburg war berühmt für seine feinen Gold- und Silberarbeiten. Nicht nur die Großbauten von Elias Holl zeigen die Abneigung der Augsburger gegen alle Äußerlichkeiten. Verschwenderische Pracht entfaltet sich nur innen. Das Denkmal auf dem Fuggerplatz ehrt nicht, wie man denken könnte, Jakob Fugger („Der Reiche“), sondern Johann (Hans) Jakob Fugger (1516 – 1575), einen Förderer der Kunst und Wissenschaft, einen Neffen von Jakob Fugger. Es ist das einzige Denkmal in Augsburg, das einen Fugger würdigt (Foto rechts).¹⁷



Die Stadt wurde vom Dreißigjährigen Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen, das einstige bedeutende Wirtschaftszentrum in Mitteleuropa befand sich im Niedergang. Rund die Hälfte der Bewohner verließ die Stadt (Foto: Giebelhäuser am Rathausplatz).

Der hohe Rang der Reichsstadt Augsburg lief vor zwei Jahrhunderten ab. Vom zentralistisch denkenden Franzosenkaiser Napoleon

wurde München als Residenz des neuen Königreiches Bayern bevorzugt. Mit einem Federstrich wurden 1803 im Reichsdeputationshauptschluss fast alle freien Reichsstädte abgeschafft.¹⁸ Im 19. Jh. etablierten sich vor allem die Textil- und Metallindustrie. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt durch Bombenangriffe der Alliierten schwer beschädigt.

¹⁷ Internet: www.augsburgwiki.de/index.php/AugsburgWiki/Fugger-Denkmal

¹⁸ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Freie_und_Reichsst%C3%A4dte 45 der 51 noch bestehenden Reichsstädte, außer Augsburg, Nürnberg, Frankfurt am Main, Bremen, Hamburg und Lübeck, Augsburg und Nürnberg wurden 1805/1806 von Bayern mediatisiert.

3.2 München

Auf eine ausführliche Darstellung der Landeshauptstadt Bayerns wird hier verzichtet. Wir unternahmen eine Führung mit Frau Petra Wucher, seit 30 Jahren für „stattreisen“ tätig, beginnend am Isartor, in dem sich das Karl-Valentin-Musäum befindet. Weiter gingen wir über den Viktualienmarkt, vorbei am „Alten Peter“ zum Marienplatz und in die Frauenkirche. Den Weg durch die Hypobank-Passage zum Literatur-Haus und durch die Briener Straße gingen wir gemeinsam, anschließend arbeiteten wir uns bei großer Hitze zum Karlsplatz und hier zur Glyptothek vor (siehe Kapitel 7.1).

3.3 Nördlingen

In der Mitte des Ries-Kraters, eingebettet in die fruchtbare Ebene, liegt die nahezu kreisrunde Große Kreisstadt. Bereits 1327 entstand die bis heute erhaltene Stadtmauer mit vollständigem Wehrgang; mit fünf Toren und elf weiteren Türmen bildet sie eines der ansehnlichsten Werke mittelalterlicher Festungs-Baukunst.¹⁹



„Nordilinga“ wurde im Jahr 898 zum ersten Mal urkundlich als karolingischer Königshof erwähnt. Unter der Herrschaft des Bischofs von Regensburg wuchs Nördlingen zum Markt heran.²⁰

1215 wurde Nördlingen freie Reichsstadt – und blieb es bis zum Ende des Alten Reiches 1803. Im 15. und 16. Jh. gedieh sie zu einer tüchtigen Handwerker-, Handels- und Messestadt. Nördlingen war damals so wichtig wie Augsburg und Frankfurt und wurde reich. Die Stadt, an der Kreuzung zweier großer Handelsstraßen (Frankfurt/Würzburg – Augsburg und Nürnberg – Ulm) gelegen, stieg zum wichtigen Handelsplatz für Getreide, Vieh, Textilien, Pelze und Metallwaren auf.

Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges wohnten in Nördlingen rund 8.500 Menschen. Die Stadt musste sich 1634 den kaiserlich-habsburgischen Truppen öffnen, wurde aber nach hohen Reparations-Zahlungen nicht von den siegreichen Truppen geplündert. Allerdings büßte die Stadt während und nach der Belagerungszeit durch Hunger und Krankheit über die Hälfte ihrer Bevölkerung ein, ihre einstige Einwohnerzahl wurde erst 1939 wieder erreicht.²¹

Uns führte Dr. Rainer Merz entlang der Innenseite der Stadtmauer, die 2,7 Kilometer lang ist und dessen Unterhalt im Jahr rund 1,5 Mio. Euro kostet. Der mittelalterliche Bau der Mauer dauerte acht Jahre; zur Finanzierung wurde mit Erlaubnis von Kaiser Ludwig dem Bayern ein „Umgeld“ auf Bier erhoben.²² Ab 1803

begannen die Nördlinger, Teile der nun überflüssigen Stadtmauer abzutragen. 1826 stellte ein anderer Ludwig, König Ludwig I. von Bayern, die Mauer unter seinen Schutz und untersagte ihren weiteren Abriss.²³

Wir begannen am Deininger Tor, an der Handelsstraße nach Regensburg und Wien. In seiner heutigen Form wurde es 1517 errichtet. Während der Belagerung 1634 drangen kaiserliche Truppen in den Turm ein. Die



¹⁹ Buch: Schatzkammer Deutschland, Verlag Das Beste, Stuttgart 1973, Seite 314 f.

²⁰ Internet: <https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%B6rdlingen>

²¹ Gemäß Wikipedia, nach Dr. Merz hatte die Stadt aus Angst vor Plünderung nach ein paar Tagen ihre Tore geöffnet, wurde aber trotzdem geplündert.

²² Internet: www.noerdlingen.de/tourismus/noerdlingen-entdecken/baukunst/poi/die-stadtmauer-1/info.html

²³ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%B6rdlinger_Stadtmauer

Nördlinger zündeten den Turm daraufhin an. Makaber: Die Belagerer hingen sich wegen der Hitze außen an die Turmwand, bis sie hinunter stürzten – die Nördlinger verzehrten aus Not deren Fleisch. Die Stadtbürger kannten zwei große Ängste: Feinde und Feuer. Der heutige Turmaufbau samt den zwölf Rundbogen-Fenstern und der geschwungenen Dachhaube entstand gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges.

Auch Kuriositäten gibt es hier, so das einzige vollständig erhaltene Bordell in Deutschland in der Frauengasse, das städtische Gebäude hieß „Frauenhaus“. Nach den Gerichtsakten, im Stadtarchiv auf 40 Pergamentseiten erhalten, wurden 1472 der städtische „Frauenwirt“ Linhardt Freiermuth und seine Ehefrau Barbara Taschenfeind für schuldig gesprochen. Sie sollen eine Dirne zur Abtreibung gezwungen haben. Auch die Hexenverfolgungen sind gut dokumentiert. 1590 – 98 wurden 34 Frauen und ein Mann wegen Hexerei auf dem Scheiterhaufen hingerichtet.



Wir kamen zum Löpsinger Tor, an der Handelsstraße nach Nürnberg, das dem Deininger (*Foto links*) ähnelt. Ein Kopf in der Decke der Durchfahrt erinnert an die Nördlinger Sage vom „So G’sell so“, deren Schauplatz das Löpsinger Tor ist. Ein Dieb soll einen Wächter bestochen haben. Eines der Tore sollte er einen Spalt weit des Nachts offen lassen, damit der Dieb sich an dem Hab und Gut der Bürger bereichern könne. Ein Schweinchen, das irgendwo entwischt war, schlüpfte jedoch halb aus der Tür heraus. Es wurde dabei von einer Frau, die ihren Mann von der Wirtsstube abholen wollte, entdeckt. Natürlich brüllte sie die ganze Stadt zusammen, als sie das offene Tor bemerkte. Der Torwächter wurde festgenommen und gefoltert. Als er gestand, sprach die Frau zu ihm „So G’sell so“, was wohl so viel heißt wie „Du Schlingel“.
²⁴ – Hier ist heute das Stadtmauermuseum untergebracht.



Unser unvollständiger „Rundgang“ endete hinter der Mühle an der Eger beim Gerberhaus. Die typischen Gerberhäuser mit ihrem Fachwerk und ihren großen, nach vorne kragenden Trockenböden und offenen Galerien in den Obergeschossen sind als solche gut erkennbar. Wichtige Handwerke waren die Gerber und Loderer (= Weber). Die Lodenballen wurden mit Blei versiegelt. Zur besten Zeit im späten Mittelalter waren hier rund 150 Gerber tätig, sie arbeiteten mit Urin und Eichenrinde. Hier hatte jeder Meister Werkstatt und Wohnung unter einem Dach, Äscher- und Lohgruben sowie manchmal ein Werkhaus meist direkt vor der Haustür. Durch die Kombination von Arbeits- und Wohnraum formten Gerber mit ihrem Handwerk über Jahrhunderte hinweg ein markantes Stadtviertel. Die letzte Gerberei wurde 1961 geschlossen.
²⁵

Wir besuchten nach der Stadtführung das Ries-Museum (siehe Kapitel 7.3). Zu Mittag aßen wir Ries-Bratwürste vor dem „Gasthaus zur Sonne“, seit 1405 Fürsten-Herberge.

²⁴ Internet: www.kindernetz.de/netzreporter/bayern/noerdlingen/-/id=104382/mpdid=105274/nid=104382/did=104390/u98ghn/index.html

²⁵ Internet: www.noerdlingen.de/tourismus/noerdlingen-entdecken/baukunst/poi/gerberhaeuser-1/info.html

4 Häuser in Augsburg

4.1 Rathaus

Welch ein Platz – Welch eine Fassade! Die alte Kaufmanns-Herrlichkeit reckt sich über acht Stockwerke stattliche 57 Meter an der Ostseite des Rathausplatzes empor. Bis vor hundert Jahren war das Augsburger Rathaus das höchste Gebäude in Deutschland. Ohne Zweifel zählt dieser Profanbau zu den bedeutendsten Zeugnissen der Renaissance-Architektur nördlich der Alpen.²⁶



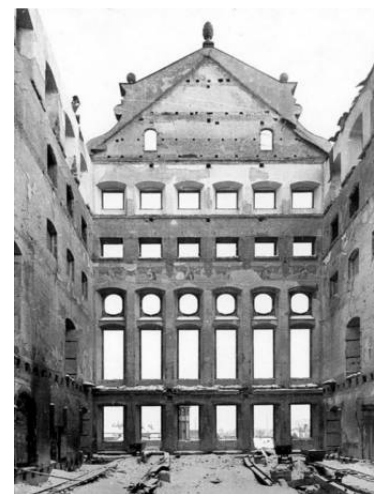
Dieses Monumentalgebäude ist das Meisterwerk des Stadtbaumeisters Elias Holl. Sogar die Baukosten sind überliefert, es sollen etwa 100.000 Gulden gewesen sein. Das Selbstverständnis der reichsstädtischen Augsburger soll sich in zwei Ornamenten am Giebel ausdrücken: dem aufgemalten Reichsadler und der sog. Zirbelnuss aus Kupfer darüber, als Zeichen der Gründung der Stadt in der Antike. In Wirklichkeit ist das Objekt ein Pinien-

Zapfen oder Pyr. Dieses Symbol der Fruchtbarkeit und Unvergänglichkeit sowie Feldzeichen der Römer gaben gelehrte Humanisten nach Funden der Göttin Kybele der Stadt als Wahrzeichen.²⁷

Durch das Haus führte uns Frau Marei Kemmerling – und sogleich hinauf in das Obergeschoss, in den „Goldenen Saal“. Der Standort war gut gewählt: im Norden die Domburg, im Süden die Abtei St. Benedikt, dazwischen der „bürgerliche Tempel“. Der gotische Vorgängerbau war „nicht mehr zeitgemäß“ und wurde von 1615 – 24 ersetzt.

Im Erdgeschoss wird römische Architektur nachgeahmt mit Architraven und Kaiserbüsten. Über diesem sog. „unteren Fletz“ (= Hausflur) liegt der „obere Fletz“ mit dem Sitzungssaal des Stadtrates und ganz oben der „Goldene Saal“ über zwei Geschosse, dieser ist wie die benachbarten sog. „Fürstenzimmer“ barock ausgeschmückt. Als der Goldene Saal fertig war, fand bereits der „immerwährende Reichstag“ zu Regensburg statt, so hatte man sich womöglich vergeblich angestrengt. Lediglich die Wahl von Ferdinand IV. zum deutschen König lief hier 1653 ab. Nur einmal, 1690 zur Krönung des Königs Joseph I., fand hier ein Festbankett statt.

Besonders schlimm traf es Augsburg beim verheerenden britischen Bombenangriff im Februar 1944. Das Rathaus, von mehreren Spreng- und Brandbomben getroffen, brannte komplett aus (*rechts*). Der Wiederaufbau bis 1955 geschah in



²⁶ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Rathaus_\(Augsburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rathaus_(Augsburg))

²⁷ Buch: Schatzkammer Deutschland, Verlag Das Beste, Stuttgart 1973, Seite 62

vereinfachter Form. Doch die Augsburger wollten zum 2.000-jährigen Gründungs-Jubiläum mehr, so konnte 1985 der Goldene Saal originalgetreu – nach Farb-Dias – wieder hergerichtet werden. Auch die vier Fürstenzimmer wurden inzwischen rekonstruiert.



Dieser Prachtsaal dehnt sich über 552 Quadratmeter und ist 14 Meter hoch. Zu unseren Köpfen breitet sich die Kassettendecke aus, ein Höhepunkt künstlerischer Raumgestaltung. Das Zentral-Gemälde allein nimmt 24 Quadratmeter ein, es zeigt die Figur der Sapientia (=Weisheit) als Dame – das Ideal in einem Rathaus. Das lateinische Spruchband

schreibt (übersetzt) „Durch mich herrschen die Herrscher.“ An den Schmalseiten schließen sich zwei Rundbilder an, die wiederum von je vier Ovalen umgeben sind. Die Wände sind mit Malereien und beeindruckenden Portalen verziert.²⁸

4.2 Fuggerei

Was ist die Fuggerei? Ein Areal mit Reihenhäusern, sozusagen die älteste bestehende Sozial-Siedlung der Welt. Sie wirkt still und zeitlos. Alles in ihr, der Platz mit dem Brunnen wie die Häuser, ist klein, aber nichts beengt oder bedrückt. Die Bewohner empfinden es als Tradition und nicht etwa Freiheits-Beraubung, wenn sich abends um 22 Uhr die Tore schließen und sie nur gegen einen kleinen Obolus eingelassen werden.²⁹

In den 67 Häusern sind 140 Wohnungen, die an rund 150 bedürftige katholische Augsburger Bürger vermietet sind. Die Kalt-Miete von einem Rheinischen Gulden liegt heute bei 0,88 Euro (zuvor bei 1,72 D-Mark), nicht pro Quadratmeter oder Tag, sondern für die Wohnung und das Jahr!³⁰ Die Neben- und Heizkosten werden mit rund 85 Euro umgelegt. Die Unterhaltungskosten der Gebäude von rund 700.000 Euro im Jahr trägt die Fugger-Stiftung, hauptsächlich aus ihrem Waldbesitz.



²⁸ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Goldener_Saal

²⁹ Buch: Schatzkammer Deutschland, Verlag Das Beste, Stuttgart 1973, Seite 61

³⁰ Falblatt: Die Fuggerei – Die älteste Sozialsiedlung der Welt, heraus gegeben von Fürstlich und Gräfllich Fuggersche Stiftungen, mit Plan, Modellzeichnung, Mikroschrift und winzigen Fotos

Gestiftet hat diese Siedlung Jakob Fugger der Reiche 1521 – für Handwerker, Tagelöhner und andere einfache Leute mit gutem Leumund (= straffrei) und unverschuldet in Not, aber keine Bettler. Als Gegenleistung erwartete der kinderlose Kaufmann für sich und seine Familie lediglich ein Vaterunser, ein Glaubensbekenntnis und ein – nur bei Katholiken gebräuchliches – Ave Maria jeden Tag.³¹ So konnten die Menschen der damals verbreiteten „Höllenangst“ begegnen. Nur jedes 5. Kind wurde erwachsen. Die Rate der Analphabeten lag bei 80 %. Ihre einzige Informationsquelle war die Predigt.

Jede Wohnung hat einen standardisierten Grundriss auf rund 60 Quadratmetern und einen eigenen Eingang. Zu fast jeder Wohneinheit im Erdgeschoss gehört ein Garten, zu denen im Dachgeschoss ein Speicher. Die Griffe der Klingelzüge sind unterschiedlich, so dass sie im Schummerlicht ertastet werden können. Zum gemauerten Herd gehört eine Einbauküche, auch Kinderzimmer sind vorgesehen. Der Ofen in der Stube kann von der Küche aus beheizt werden.

Zu dem Ensemble mit acht Gassen und drei Toren mit eigener Stadtmauer gehört auch eine Kirche, St. Markus. Der Wiederaufbau der im Krieg zu einem Drittel zerstörten Wohnanlage wurde unmittelbar nach der Bombardierung beschlossen, so dass die ersten Häuser bereits ab 1947 wieder bewohnt wurden. Die Siedlung wurde dabei auf angrenzenden Grundstücken erweitert. Zwei Muster-Wohnungen können besichtigt werden, die eine ist in damaliger und die andere in moderner Weise eingerichtet.

4.3 Fuggerhäuser

Die römische Via Claudia verlief durch Augsburg, ihrem Verlauf folgt die heutige Maximilianstraße. Hier errichtete Jakob Fugger der Reiche 1512 – 15 eine Stadt-Residenz und ein Lagerhaus. Er folgte als erster Bauherr nördlich der Alpen dem in Italien kennen gelernten neuen Baustil der Renaissance. Die Gebäudesteuer mit der langen Fassade konnte er sich locker leisten. Zum Komplex gehören vier Innenhöfe mit Arkaden, Mosaiken, toskanischem Marmor und Wasserbecken.³²

Das Handels-Imperium der Familie Fugger baute auf dem Handel mit Baumwolle auf, die in Genua eingekauft wurde. Die Baumwolle kam per Schiff aus Ägypten, wo sich die Fugger ein Monopol aufgebaut hatten. Diese Wolle wurde zu Barchant-Stoff verwebt, wobei die Kette aus Leinen und der Schuss aus Baumwolle ist. Jakob der Reiche, der Bauherr dieser Häuser, war in Venedig ausgebildet worden. Hier hatte er Betriebswirtschaftslehre, Bargeldlosen Zahlungsverkehr und Doppelte Buchführung kennen gelernt. In (Nord-)Italien konnte damals jeder eine Banco eröffnen, in Deutschland war dies verboten und den Juden überlassen. So sind viele Bankbegriffe aus dem Italienischen übernommen worden. In Augsburg gab es zwar eine Pfalz, aber die Fugger boten Komfort. Der Kaiser war meist bei ihnen zu Gast. Den Reichtum mehrten die Fugger wie auch die Welser mit dem Silber- und Kupfer-Bergbau, wobei



immer auch etwas Gold abfällt durch den Einsatz von Quecksilber, daher der Ausdruck „Geld machen“. Luther war wütend auf Albrecht von Brandenburg, der hatte sieben Bischofstitel eingesammelt. Die Fugger schafften das Geld aus dem Ablasshandel schnell nach Rom. – Diese prägnanten Erläuterungen gab uns die Stadtführerin Frau Kemmerling.

Gedenktafeln erinnern an das einstige Fuggersche Firmenimperium mit seinem Hauptsitz, hier wurde 1518 der Reformator Martin Luther von Kardinal Cajetan angehört

³¹ Internet: <https://de.wikipedia.org/wiki/Fuggerei> und <https://de.wikipedia.org/wiki/Fuggereimuseum>

³² Internet: <https://de.wikipedia.org/wiki/Fuggerh%C3%A4user>

(Bild siehe Inhaltsverzeichnis). In der Mitte der Fassade weist das Adlertor auf das kaiserliche Quartier in diesen Gebäuden (im Foto oben ganz links). Das Adlertor ist heute der Eingang zur Fürst Fugger Privatbank. Nach den Kriegsschäden wurden die Fuggerhäuser wieder aufgebaut und erhielten eine vereinfachte Fassadenbemalung.

4.4 Schaezler-Palais

Anders als der reiche Fugger sparte sein Bankiers-Kollege Benedikt Adam Freiherr von Liebert, Edler von Liebenhofen. Seine zur Maximilianstraße weisende Gebäudefassade ist mit 19 Metern wesentlich schmaler als die an der Katharinengasse mit 107 Metern.³³

Der heutige Palast im Stil des Rokoko entstand ab 1764. Zur Einweihung feierte hier 1770 die habsburgische Prinzessin und Tochter Maria Theresias, Marie Antoinette, auf ihrer Brautfahrt nach Versailles im zweigeschossigen, reich dekorierten, zart farbigen Festsaal (rechts). Der Stadtpalast wurde von der Augsburger Bankiersfamilie von Schaezler erworben, vier Generationen lang bewohnt und instand gehalten. Er überstand den Zweiten Weltkrieg ohne größere Schäden.



Heute sind hier die städtischen und staatlichen Kunstsammlungen untergebracht. Dazu zählen die „Deutsche Barockgalerie“, die „Karl und Magdalene Haberstock-Stiftung“ mit Gemälden von Paolo Veronese, Canaletto, Anthonis van Dyck und Giovanni Battista Tiepolo, ferner die „Staatsgalerie Altdeutsche Meister“. Das bedeutendste Werk ist das Jakob-Fugger-Porträt. Albrecht Dürer malte diesen Mann ohne alle Schmeicheleien, als starken Willensmenschen und scharfen Rechner (Foto beim Inhaltsverzeichnis). – Dr. Budesheim hastete mit dem Großteil seines Gefolges durch die Gemäldesäle, um dieses Bildnis zu zeigen, das auch den Titel seines Programmheftes ziert. Zum Gemälde

selbst sagte er, Dürer habe Fugger nur skizziert und in seiner Werkstatt malen lassen, denn er mochte diesen „Geldsack“ nicht. Wir dagegen ließen uns weit mehr als eine Stunde Zeit für die Kunstwerke.

4.5 Wassertürme

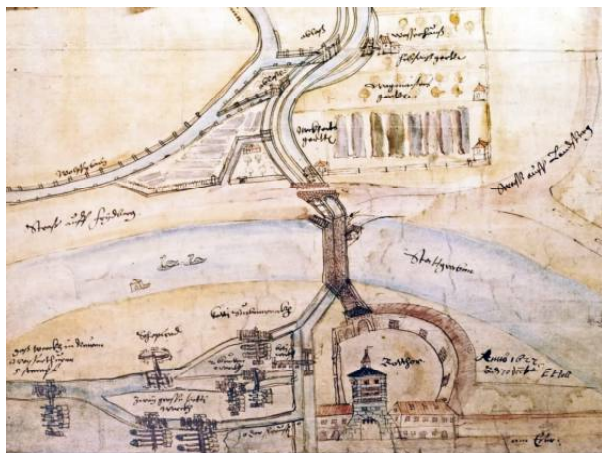
Zur Augsburger Wasserwirtschaft mit neun Hochbauten gehören die Wassertürme am Roten Tor an der südlichen Stadtgrenze – einer ist der älteste Wasserturm Deutschlands! Das Ensemble ist das einzig komplett erhaltene in Europa. Hierzu gehören die drei Wassertürme sowie das Obere und Untere Brunnenmeister-Haus. – Durch die Türme führte uns Frau Adriane Hiller-Egner und erklärte uns die Technik darin. Dies war bereits unser zweiter Anlauf, denn tags zuvor standen wir vor verschlossenen Türen, genossen aber den botanischen Garten (Bild). Der Große Wasserturm wurde auf den Fundamenten eines Wehrturms schon 1416 aus Holz errichtet. Kolbenpumpen hoben mit einem



³³ Internet: <https://de.wikipedia.org/wiki/Schaezlerpalais>

Wasserrad angetrieben das Trinkwasser. Der erste Turm wurde nach dem Brand 1463 ersetzt. Gut zwei Jahrhunderte später wurden ihm zwei Geschosse aufgesetzt, so dass er sieben hat. Im obersten Stockwerk befand sich ein oktogonales Becken, in das zwei metallene Fische und ein Fischkopf Wasser aus vier Aufsteigröhren spuckten; über ein dickeres Ablaufrohr wurde das Wasser in die Stadt abgeleitet.³⁴

Der Kleine Wasserturm wurde direkt daneben 1470 angebaut. Auch er bekam zwei weitere Geschosse, bereits im Jahr 1559. Seinen kupfernen Helm setzte man ihm 1672 auf. Der Kanal unten diente zugleich dem Antrieb und als Trinkwasser. Im Turm sind Modelle aufgestellt, dazu zwei Kolbenpumpen und sechs Bilder von 1753. Brunnenmeister Caspar Walter baute 1744 die bis oben führende hölzerne Wendeltreppe ein. Im obersten Geschoss war ein Wasserkessel aufgehängt. Von hier aus gelangt man noch heute in den benachbarten Großen Wasserturm.



Am Heilig-Geist-Spital, etwa 50 Meter entfernt, steht ein dritter Turm, der Kasten- oder Spitalturm. – Im Museum des Oberen Brunnenmeister-Hauses werden Skizzen und Gemälde des einstigen Hausherrn Caspar Walter ausgestellt, der 16 Schriften verfasste.³⁵

Zuerst waren die Wasserleitungen Baumstämme, die innen ausgebohrt wurden. Die Mechanik bestand überwiegend aus Holz. Daher waren als Brunnenmeister in der Regel

Zimmermeister eingesetzt. Später kamen Wasserrohre aus Messing auf. Die drei Modelle zeigen Pumpen mit Ketten- oder Kurbel-Antrieb sowie eine Reichenbachsche Pumpe.³⁶ Die



Wasserwirtschaft versorgte rund 300 Haushalte, ein Anschluss kostete stattliche 200 Gulden. Die im Stadtgebiet verteilten rund 100 öffentlichen Brunnen waren kostenlos. Gegen 1600 versorgten die Wassertürme rund 50.000 Bewohner.



Die drei Prunkbrunnen, zwischen Schaezler-Palais und Rathaus, zeugen vom Augsburger Mäzenatentum und dem Wasserreichtum, sie wurden mit einem extra Wasserturm gespeist. Vor dem Rathaus steht der Augustus-Brunnen, dessen Figur seit 1594 den Stadtgründer auf einem Pfeiler platziert. 1599 folgte der Merkur-Brunnen (Foto links) und 1602 der Herkules-Brunnen.³⁷

Die mittelalterliche Wasserversorgung blieb bis 1879 in Betrieb. Damals waren 36 Kilometer Holzleitungen verlegt. Um 1900 wurde Alpenwasser heran geführt, dessen Druck von 2 auf 5 Bar erhöht wurde. Das Wasserturm-Ensemble wurde im Januar 2018 bei der UNESCO als Weltkulturerbe angemeldet, so Frau Hiller-Egner.

³⁴ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wassert%C3%BCrme_\(Augsburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wassert%C3%BCrme_(Augsburg))

³⁵ Falblatt: Auf Augsburger Türme – Perlachturm, Wassertürme und Co. von 2014, auch www.augsburg-tourismus.de

³⁶ Siehe mein Reisebericht „Berchtesgaden“

³⁷ Falblatt: Römerstadt Augsburg – Römerfunde und Römerstraßen

5 Kirchen in Augsburg

5.1 Moritz-Kirche

Versteckt hinter einer viel frequentierten Straßenbahn-Haltestelle mit diversen Kiosken ragt die St.-Moritz-Kirche auf. Sie gilt als einer der ältesten Kirchbauten in der bayerischen Großstadt. Gegründet hat sie 1019 Bischof Bruno, Bruder Kaiser Heinrichs II. des Heiligen, mit dem Kollegiatsstift. Nach dem Dom, der Basilika St. Ulrich und Afra sowie St. Stephan war es bereits die vierte geistliche Gemeinschaft. Seit 1803 ist St. Moritz Stadtpfarrkirche. Die barocke Innenausstattung fiel der Bombennacht 1944 zum Opfer, während der Turm unversehrt stehen blieb.³⁸

Die helle Moritz-Kirche zeigte uns eine Dame, offenbar Architektin, die ununterbrochen sprach. Von ihr erfuhren wir, das Konzept sei 2009 und der Umbau 2013 fertig gewesen. Auf die Frage nach den Kosten antwortete sie, es seien 4,55 Mio. Euro, von denen die Kirchengemeinde die Hälfte aufgebracht habe. Der Londoner Architekt und Designer John Pawson wollte hier einen „Kirchenraum der Zukunft“ schaffen.

Als Blickziel fungiert die alte Skulptur des Salvator aus dem 30-jährigen Krieg, geschaffen vom Bildhauer Georg Petel. Auf sie zu führen 500 Fäden, in denen sich das Licht bricht. Von steinernen Stelen schauen die einst im Obergaden stehenden sieben den Krieg überlebenden von zwölf Aposteln, wobei ein Christus mit einem Schwert zu Paulus „umgerüstet“ wurde (Foto rechts ein Seitenschiff).



5.2 St.-Anna-Kirche, -Kloster

St. Anna ist heute die lutherische Hauptkirche in Augsburg. Vorher war sie die Kirche der Karmeliter, benannt nach dem Karmel-Gebirge am Mittelmeer im Heiligen Land, die um das Jahr 1150 den „Orden der Brüder der allerseligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel“ gründeten und im 13. Jh. nach Europa kamen. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bildeten Frauen als Karmelittinnen ihren Ordenszweig. Im 16. Jh. spalteten sie sich in Beschuhte (wie in Augsburg) und Unbeschuhete, auch Barfüßer genannt.³⁹ - Uns führte sehr kundig Frau Elisabeth Schneider. Zur Zeit laufen umfangreiche Renovierungsarbeiten, die rund 7 Mio. Euro kosten werden, weswegen wir nicht alle Räume betreten konnten. Es bestand Gefahr im Verzuge, nachdem ein Stein aus einem Gewölbe gefallen war. Nach den Plänen soll der Zustand um 1700 rekonstruiert werden.



Martin Luther kannte sowohl Augsburg, denn hier arbeiteten viele Drucker, als auch den Abt. Er wohnte zehn Tage im Karmeliter-Kloster, als er vom 7. bis 20. Oktober 1518 zum Reichstag berufen wurde. Er sollte vor Kardinal Cajetan seine 95 Thesen widerrufen (*Bild siehe Inhaltsverzeichnis*).⁴⁰ Wieso war dieser Kardinal hier? Er war Vertreter des Papstes und konnte mit Kaiser Maximilian Kontakt halten, der oft hier weilte, auch um mit den Fuggern zu verhandeln, wenn er nicht in Innsbruck residierte (*Porträt Maximilian I. als König, nach Bernhard Strigel (1465/70 – 1528) im Schaezler-Palais*).

³⁸ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Moritz_\(Augsburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Moritz_(Augsburg))

³⁹ Internet: <https://de.wikipedia.org/wiki/Karmeliten>

⁴⁰ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Anna_\(Augsburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Anna_(Augsburg)) und https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Cajetan

Auch 1530 wurde noch ein Versuch zur Einigung unternommen, denn außer dem Abendmahl (Stichwort Laienkelch), der Priesterehe und dem Ablasshandel waren inzwischen alle anderen Thesen unstrittig.

Bereits in seinem Einführungsvortrag im Januar erzählte Dr. Budesheim von jenem „Verhör“ im Fuggerpalast, das auf Latein geführt wurde. Der Kardinal ließ den aufmüpfigen Mönch kaum zu Wort kommen, forderte Luther mehrmals, immer lauter, zu einem „Revoce!“ („Wiederrufe!“) auf. Luther entgegnete zum Schluss auf Deutsch, auch laut geworden. Der Kaiser schloß die ganze Zeit und erwachte erst jetzt. Am dritten Tag platzte dem Kaiser der Kragen, und er schmiss Luther hinaus. Der befreundete Karmeliter-Abt riet ihm, so schnell wie möglich zu verschwinden, was er auch tat. Dr. Budesheim weist auf den Unterschied zwischen „Verhör“ und „Anhörung“ hin: „Verhör“ hätte bedeutet, dass anschließend ein Urteil hätte ergehen müssen, und die Folge wäre Verbrennung gewesen. Darum hatte Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, sein Beschützer, darauf bestanden, dass Luther nur „gehört“ wurde und somit ohne Urteil Augsburg wieder verlassen konnte, wenngleich auch fluchtartig durch ein kleines Nebentor bei Nacht mit Hilfe des Sohnes des Bürgermeisters.



Ins Mittelalter versetzt fühlt man sich in der sog. Goldschmiede-Kapelle. Sie ist dem Ehepaar Afra und Konrad Him zu verdanken und wurde 1425 zu ihrer Grablege fertig gestellt. Deren Grabtumba wurde 1889 von Lutheranern in den Dom verlegt. Eindruck machen vor allem die Fresken an den Wänden: Die Nordwand erzählt in drei Szenen die Legende der Hl. Helena. Sie fand bekanntlich im Hl. Land um 330 Jesu Grabstätte mit Resten der drei Kreuze. Der Legende nach wurde das echte Kreuz durch eine Totenerweckung identifiziert, ⁴¹ vermutlich aber gesundete

eine kranke Frau beim Anhalten des echten Kreuzes. Die Südwand bildet den Apostel Jakobus ab, rechts davon die Hl. drei Könige (Foto oben) und rechts die Passion Christi. ⁴²

Vom Hauptschiff der Klosterkirche wird durch einen Lettner der Ost-Chor abgetrennt. Das Gemälde in der Predella des neugotischen Altares ist von Lucas Cranach dem Älteren nach 1531 gemalt und wurde 1898 hier eingefügt; es zeigt „Christus segnet die Kinder“.

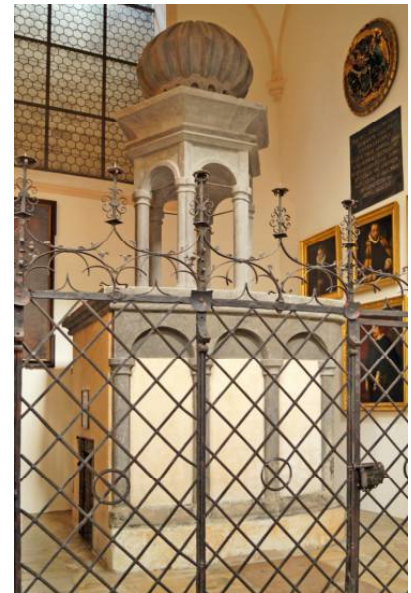
Der West-Chor gegenüber wird auch Fugger-Chor genannt. Er wurde 1512 vollendet und stellt die erste Renaissance-Kirche außerhalb von Italien dar (rechts). Jakob Fugger war studierter Theologe, kirchlich fühlte er sich noch im Mittelalter. Erst nach dem Tod seiner Brüder stieg er ins Geschäft ein. Jakob Fugger liegt hier begraben, die Grabkapelle gehört auch heute noch der Familie Fugger. Das Material und die Künstler des Chorbaues kamen alle von hier. Der Entwurf stammt wahrscheinlich von Albrecht Dürer. Die westliche Rückwand enthält die Epitaphien für Jakob Fugger und seine Brüder.



⁴¹ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Helena_\(Mutter_Konstantins_des_Gro%C3%9Fen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Helena_(Mutter_Konstantins_des_Gro%C3%9Fen))

⁴² Broschüre: Sankt Anna Augsburg, von Martina Sträble und Bernd Wißmer, 2013

Das Langhaus zwischen den beiden Chören unter seinem barocken „Himmelsgewölbe“ (*Foto unten links*) wird eigenständig genutzt, es hat seit 2013 einen extra Altar in Form eines Kreuzes. Er besteht aus rot pigmentiertem Wachs und wurde vom Künstlerduo Lutzenberger entworfen. Links neben der Fugger-Kapelle steht die Heilig-Grab-Kapelle (*rechtes Foto*). Sie wurde 1506 von Jörg Regel und seiner Frau Barbara Laugingerin gestiftet. Das Ziborium, die auf sechs Säulen stehende Kuppel, kann erst nach 1555 hinzu gekommen sein. Mich erinnert diese Heilig-Grab-Kapelle stark an die frei stehende in Görlitz.⁴³



Im Kloster informiert das Museum „Lutherstiege“ zur Geschichte der Reformation. Es gehört zum Typus der modernen Museen, die leere Räume füllen müssen: Riesige reproduzierte Bilder wechseln mit langen Texten an den Wänden und in Schubfächern. Eine Menge Information, die viel besser in ein Buch passt – schade. Immerhin: Der Eintritt ist frei.⁴⁴



5.3 Hoher Dom Mariä Heimsuchung

Über den Resten der antiken Stadt, unweit vom ehemaligen römischen Verwaltungs-Zentrum, entstand der Augsburger Dombezirk. Unter dem romanisch-gotischen Dom wurden Fundamente ergraben, die möglicherweise auf eine frühchristliche Kirche und einen Bischofssitz hindeuten.⁴⁵

Das Aussehen der Kirche des ersten Bischofs Wikterp ist unbekannt. Unter seinem Nachfolger Bischof Simpert (778 – 807) wurde ein karolingischer Dom errichtet und 807 geweiht. Nach archäologischen Befunden war sie eine dreischiffige Basilika mit ausladendem Querhaus. Wie er hatte sein ottonischer Nachfolger zwei Chöre, dessen wichtigerer der westliche war.⁴⁶

Den Einsturz 994 des Westbaues hatte Kaiserin Adelheid (932/33 – 999, heilig gesprochen 1097) im Traum vorher gesehen. Den Neubau förderte sie finanziell. Nach dem Querhaus im ersten Bauabschnitt wurde das basilikale Langhaus 1005 vollendet. Das Gebäude wurde

⁴³ Siehe meinen Reisebericht „Oberlausitz“.

⁴⁴ Internet: www.st-anna-augsburg.de, die Adresse www.lutherstiege.de besteht nicht mehr, was wichtig ist steht bei https://de.wikipedia.org/wiki/Lutherstiege_Augsburg

⁴⁵ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Augsburger_Dom

⁴⁶ Broschüre: „Der Hohe Dom zu Augsburg Mariä Heimsuchung“, von Dr. Michael Andreas Schmid, Kunstverlag Josef Funk 2013, Umfang 48 Seiten mit zahlreichen Farbfotos und Grundriss, dazu Faltblatt

ausgemalt mit einem Mäanderfries, monumentalen Figuren und Szenen. Schon nach kurzer Bauzeit verfügte Augsburg wieder über eine ansehnliche Bischofskirche, die einzige erhaltene aus ottonischer Zeit in Deutschland. Vorbild war der Mainzer Dom, da Augsburg zu diesem Erzbistum gehörte. Die Flankentürme dürften einige Jahrzehnte später angebaut worden sein, worauf ihre Rundbogenfriese hindeuten (*Foto vorige Seite*).

Für einen groß angelegten Umbau wurde 1331 die Westapsis abgebrochen und mit großen Fensterflächen neu aufgerichtet. Kreuzrippen-Gewölbe überspannen seither auch Quer- und Langhaus, teils mit aufwendigen Konsolen und Schlusssteinen. An jeder Längsseite wurde ein weiteres Seitenschiff angebaut, davon das nördliche schmaler, da sein Unterbau der einstige Kreuzgang ist (*rechts*). Die Baumaßnahmen waren 1343 weitgehend abgeschlossen.

Doch bereits 1356 wurde der Grundstein für einen mächtigen Cathedral-Chor an der Ostseite gelegt, wohin der Hauptaltar verlegt werden sollte. Die Straßenachse musste dafür nach Osten in einem Bogen verschwenkt werden. Der neue Umgangs-Chor erinnert an Deutschlands bekanntesten, den des Kölner Domes. Der Chor in Augsburg wurde 1410 – 13 eingewölbt und 1431 schließlich geweiht.

Die Reformation radikalisierte sich 1537 und führte zur Ausweisung des katholischen Klerus und einem Bildersturm. Die bewegliche Ausstattung, vor allem die Altäre, wurde zerstört, wogegen Chorgestühl, Grabmäler und Portale unberührt blieben. Kaiser Karl V. erzwang 1547/48 die Wiederherstellung der katholischen Rechte und die Rückkehr des Domklerus. Im 19. Jh. wurden die Zutaten der Renaissance und des Barock als „stilwidrig“ angesehen und nach und nach ersetzt. Hierzu wurden zahlreiche Altäre, Skulpturen und Gemälde aus dem 15. und 16. Jh. erworben und ein neugotischer Hochaltar aufgestellt.

Während des Zweiten Weltkrieges waren etliche Ausstattungsstücke ausgelagert, auch die mittelalterlichen Glasmalereien. Eine ehrenamtliche Brandwache verhinderte eine Zerstörung bei den Luftangriffen. Nur das Dach der barocken Marien-Kapelle brannte ab, Stuck und Fresken der Kuppel wurden schwer beschädigt.

Der heutige Dom ist stattliche 113 Meter lang, 38 Meter breit und im Mittelschiff mehr als 17 Meter, im Chor sogar 28 Meter hoch.

An der Hauptachse zur Bürgerstadt wird der Dom durch das Südportal betreten, das figurenreichste in



Süddeutschland (*Foto Mitte rechts*). Der Innenraum lässt die einstige ottonische Pfeilerbasilika gut ablesen. In der um das Jahr 1000 entstandenen Inneren Krypta wird die spätromanische Madonna gern besucht. Die größere Äußere Krypta wurde in der 1. Hälfte des 12. Jh. erbaut (*Foto vorige Seite unten rechts*).

Steigen wir wieder hinauf, erblicken wir den ältesten Glasfenster-Zyklus Deutschlands, vielleicht der Welt, fünf Propheten in romanisch-strenger Haltung. Sie dürften nach den Kampfhandlungen unter König Lothar 1132 eingebaut worden sein. Sie bilden König David, Jona, Daniel und Hosea ab, während Moses aus älteren Bruchstücken im 16. Jh. hinzu kam. Ins Auge fallen die Gemälde auf den Altartafeln an den Pfeilern. Sie wurden im 19. Jh. erworben. Die westlichen davon werden dem Ulmer Maler Jörg Stocker gegen 1484 zugeschrieben. Die vier östlichen Bilder stammen von Hans Holbein d. Ä. (um 1465 – 1524). Die Szenen zeigen den feinen, feierlich stillen Stil des bedeutenden Malers an der Schwelle von der Spätgotik zur Frührenaissance. Abgebildet wird die Lebensgeschichte der Gottesmutter Maria (*Foto rechts: Mariä Tempelgang von Hans Holbein*).



Wo das Südschiff in den Chorumgang übergeht, steht ein Hauptwerk der deutschen Bildhauerkunst des 17. Jhs., der Ecce Homo. Dieser zeigt die Vorführung von Christus durch Pilatus an das Volk. Die Skulptur wirkt sowohl durch ihre kraftvolle Gestaltung als auch mit ihrer frei gelegten Originalfassung (*Bild rechts*).

Jede der folgenden Kapellen im Chorumgang stellt eine Kunstsammlung an sich dar, sie sind gewidmet Lukas, Antonius, Anna, Konrad, Gertrud (an der Stimseite), Augustinus und Wolfgang. Ganz anders dagegen wirkt die helle spätbarocke Marienkapelle, die an der Westseite an das Nordschiff angebaut ist. Sie wurde 1720 – 22

geschaffen und ist ohne Zweifel eine der bedeutendsten Leistungen der Barockzeit in Augsburg. – Die Dame, die uns aushilfsweise eher holprig um und durch den Dom führte, animierte uns hier zu Andacht oder Gesang, woran wir als „weltliche“ Gruppe nicht interessiert waren.



5.4 St. Ulrich und Afra

Die Augsburger Südstadt wird am Ende der Maximilianstraße überragt vom Glockenturm der katholischen Pfarrkirche (seit 1810) St. Ulrich und Afra, eine ebenfalls hoch aufragende gotische Basilika. Hier werden die Sarkophage mit den Gebeinen der Bistums-Heiligen Ulrich, Afra und Simpertus aufbewahrt. ⁴⁷

⁴⁷ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Ulrich_und_Afra_\(Augsburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Ulrich_und_Afra_(Augsburg))

Die Hl. Afra? Nie gehört. Diese Frau war eine Märtyrerin der Christen-Verfolgung durch Diokletian. Zusammen mit ihrer Mutter und ihren Gefährtinnen starb sie 304 im Feuer. Der Legende nach war ihr Leichnam trotz des Flammentodes unversehrt, er wurde im Süden der römischen Siedlung Augusta Vindelicum an der Via Claudia begraben. Sie wurde 1064 heilig gesprochen. – Dr. Budesheim bezweifelte in seinem Vortrag, dass es sich bei Afra um eine Frau gehandelt habe, denn meistens wurden Männer verfolgt, die z.B. als Legionäre ihren Dienst verweigert hatten.

Ulrich stammte aus alemannischem Adel, er war Bischof von 923 bis 973 und diente Kaiser Otto I. Er war nicht nur geistlicher Würdenträger, auch auf die Reichspolitik hatte er Einfluss. Bereits 993 heilig gesprochen, wird er als Patron der Winzer, Fischer und Wanderer verehrt und gegen Unwetter und Krankheit angerufen. Er ließ sich nah beim Afra-Grab bestatten.



Schon im 6. Jh. war der Kult um Afra literarisch belegt, bereits damals stand hier ein spätrömisches Kirchengebäude. Simpert ließ es merowingisch erneuern und bestimmte es zu seiner Grabstätte. Nach der Ungarn-Schlacht 955 (siehe Kapitel 2.2) wurde dieser karolingische Bau von Bischof Ulrich ersetzt, der sich ebenfalls hier beisetzen ließ. Unter Kaiser Heinrich II. kam das Kanonikerstift 1012 an den Benediktinerorden, die Doppelkirche wurde 1071 frühromanisch neu erbaut. 1183 entstand nach einem Großbrand hier eine zweischiffige Hallenkirche. Diese war 1467 nicht mehr groß genug für die aufstrebenden Kaufmannsfamilien, so dass eine dreischiffige Basilika aus Backstein begonnen wurde. Jedoch brachte ein Sturm noch vor der Fertigstellung den Neubau zum Einsturz. Erst jetzt wurde das heutige Bauwerk errichtet: Die Seitenschiffe waren 1493 und 95 fertig, das Hauptschiff 1499 eingewölbt.⁴⁸

Inzwischen zur Reichsabtei erhoben, fanden in der Sakristei 1653 die Wahlen König Ferdinands IV. und 1690 König Josephs I. statt. Die klösterliche Eigenständigkeit fand 1802 ihr Ende, zahlreiche Kunstwerke mussten an das Bayerische Nationalmuseum abgegeben werden. Die Klostergebäude dienten danach mehreren Zwecken, als Lazarett, Spital und Kaserne. Sie wurden im Bombenkrieg so stark beschädigt, dass sie bis 1972 beseitigt wurden. In der Basilika wurden nur die Fenster und die Turmhaube beschädigt.



Die heutige Bischofskirche zählt zu den bedeutendsten spätgotischen Sakralbauten in Süddeutschland. Die dreischiffige Basilika erstreckt sich über sieben Joche mit Seitenkapellen, Querhaus, langem Polygonal-Chor mit hohen Maßwerk-Fenstern, Portalen und geschwungenen Giebeln. Quasi als Querriegel schiebt sich davor die evangelische Pfarrkirche, ebenfalls St. Ulrich gewidmet (Foto links).⁴⁹

⁴⁸ Broschüre: Basilika St. Ulrich und Afra Augsburg, Wißner-Verlag Augsburg 2015, ein vorbildliches Werk!

⁴⁹ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische_Ulrichskirche_\(Augsburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische_Ulrichskirche_(Augsburg))

Drei Altäre und die Kreuzigungsgruppe bestimmen den Innenraum. Der Hauptaltar ragt 24, die beiden Nebenaltäre 20 Meter hoch auf. Es sind wohl die höchsten jemals geschaffenen Schnitzaltäre im deutschsprachigen Raum. Auf übliche Gemälde wurde ganz verzichtet zu Gunsten altdeutscher Schnitzwerke. Die Menge der Figuren – Vollreliefs mit kostbarer Bemalung – ist überwältigend, allein der Hauptaltar zählt 126 (*rechts*).

Die gotische Innenausstattung fiel dem reformatorischen Bildersturm 1537 zum Opfer. Nun wandte sich das Mäzenatentum der Fugger dieser Basilika zu. Ihre Grabkirche St. Anna war inzwischen evangelisch geworden.

Im Westen des Südschiffes beginnen die Grabkapellen mit der Benedikt-Kapelle, die Octavian Secundus Fugger 1590 für sich gestalten ließ. Zwei Räume weiter folgt die Andreas-Kapelle, 1480 für Markus Fugger und seine Familie eingerichtet. Gleich daneben folgt die Georgs-Kapelle, Grablege für Georg Fugger. Noch mehr? An der Westwand stehen zwei Stein-Epitaphe für Johann Jakob Fugger 1558 und Christoph Fugger 1604. Gegenüber, im Osten des Nordschiffes, steht die



Bartholomäus-Kapelle, die 1589 Anton Fugger erwarb und von 1596 – 1602 Philipp Eduard Fugger zur Grabkapelle ausstatten ließ. Einen Höhepunkt über der Simpert-Kapelle bilden der Bogen von Burkhard Engelberg und die Terrakotta-Figuren von Hubert Gerhard und Carlo di Cesare del Palagio auf marmorner Arkadenschanke. Simpert lebte von 750 bis 807, also zur Zeit Karls des Großen, und war rund 30 Jahre hier Bischof.



Natürlich hat die Basilika eine stattliche Orgel. Die erste hatte Jakob Fugger für seine Michaels-Kapelle aufbauen lassen. Ein Vierteljahrhundert später kam sie erweitert auf die neue Empore. Das heutige Instrument verfügt seit 1982 über vier Manuale, 68 Register und knapp 4.500 Pfeifen, von denen die längste neun Meter und die kürzeste fünf Millimeter misst.

5.5 St. Peter am Perlach

Nahe am Rathaus (siehe Kapitel 4.1) streckt sich über einem breiten Sockel ein romanischer Glockenturm 70 Meter in die Höhe, der Perlachturm. Er gehört zur romanischen Hallenkirche, die St. Peter und St. Felicitas geweiht ist. 1067 wurde bereits ein Kollegiatsstift nachgewiesen. Nach einem Einsturz 1182 wurde die heutige Kirche im Ziegel-Baustil errichtet und zählt damit zu den ältesten in dieser Bauweise in Süddeutschland.⁵⁰

Bei der Restaurierung sind mittelalterliche Fresken zum Vorschein gekommen: In der nördlichen Apsis sehen wir die Anbetung der Hl. Drei Könige, in der südlichen zwei Frauen vom Ende des 13. Jhs., wahrscheinlich Maria Magdalena und die Hl. Helena oder die Hl. Elisabeth.

Gleich am Eingang an der Südwestecke, an der Westwand des Südschiffes, segnet uns die Figur



des Pantokrator (deutsch: „Allherrscher“), geschaffen aus Terrakotta um 1200. Gehen wir weiter ins Mittelschiff, blicken wir an der Westwand auf die Darstellung des Gekreuzigten, bereits vom Ende des 15. Jhs. und 1522 von Georg Fugger gestiftet.⁵¹



Wenden wir uns nach vorn, nehmen wir an der Chorwand das barocke Altarbild „Jesus der gute Hirt“ von 1625 wahr, gestiftet von Josef Anton Fugger. Am linken Chorpfeiler auf einem Podest erkennen wir die Muttergottes, die aber das Jesuskind irgendwann verloren hat, ebenfalls aus

Terrakotta aus der Zeit um 1420/30 (*rechtes Foto*). Gegenüber am rechten Pfeiler stoßen wir wieder auf eine Schenkung der Fugger, hier von Octavianus Secundus Fugger von 1581, die Skulptur des Hl. Petrus. In der Südapsis können wir das vielleicht schon weltweit bekannte Ölbild von 1700 der „Maria Knotenlöserin“ bewundern. Sie zeigt die Muttergottes, wie sie die verwickelten Knoten in einem langen Band löst und zugleich mit einem Fuß den Kopf der Schlange zertritt.



⁵⁰ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Peter_am_Perlach_\(Augsburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Peter_am_Perlach_(Augsburg))

⁵¹ Falblatt: 950 Jahre St. Peter am Perlach, Internet: <https://sankt-peter-am-perlach.de>

6 Museen in Augsburg

6.1 MAN-Museum

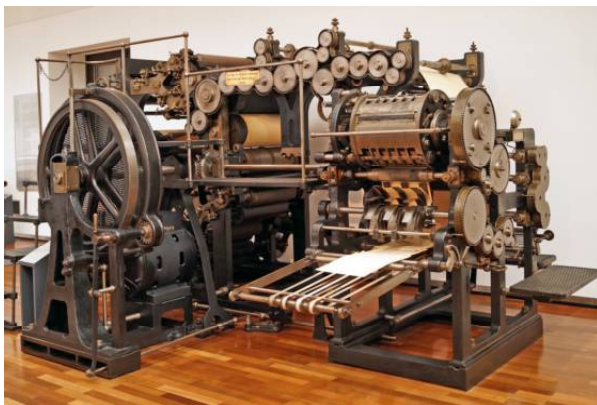
M.A.N. – diese drei Buchstaben stehen für „Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg“. In den Räumen der Forschungsanstalt für Mechanik und Gestaltung wurde 1953 das MAN-Werkmuseum eröffnet. Es zeigt Original-Maschinen und Modelle. ⁵²



Zu sehen ist im Bereich „MAN Diesel & Turbo“ der erste Versuchs-Dieselmotor (*Foto*) von 1893 – 95, mit dem effektive Leistung nachgewiesen werden konnte. Auch der zweite Dieselmotor von 1898 wird gezeigt und erklärt, hinzu kommt ein U-Boot-Motor von 1943. Im Laufgang des Obergeschosses sind diverse Schwarzweiß-Fotos aufgehängt, welche die Technikgeschichte illustrieren.

Gegenüber, auf der linken Seite, werden im Bereich „MAN Truck & Bus“ mehrere Lastwagen, Reisebusse und Ackerschlepper sowie Motoren aus unterschiedlichen Epochen ausgestellt.

Aber auch Druckmaschinen tragen das Kürzel MAN, und zwar unter der Marke Roland. Beide Namensteile wurden vereint zu „manroland“. Ältestes Gerät ist eine von Hand betriebene Schnellpresse von 1846, die 1.000 Bogen pro Stunde bedruckte – und bis 1974 arbeitete! Die Hochdruck Rotations-Maschine von 1877 konnte bereits 8.000 Bogen je Stunde verarbeiten, mit dem hier gezeigten Gerät wurde das Meyer'sche Konversations-Lexikon gedruckt (*Foto: Einbahnninge Rotation, Baujahr 1906*).



Die Maschinen im Haus erklärte uns Frau Gerlinde Simon so gut, dass wir deren Arbeitsweise gut nachvollziehen können. Aber auch die Erfinder- und Unternehmer-Persönlichkeiten brachte sie uns nahe.

Der wichtigste Mann ist natürlich Rudolf Diesel (*Porträt rechts*), der sich schon in seinem Studium über den schlechten Wirkungsgrad der Dampfmaschine ärgerte. Ab 1880 baute er einen Ammoniak-Motor in Eigeninitiative. 1893 erhielt er sein Patent auf

„Arbeitsverfahren und Ausführungsart für Verbrennungs-Kraftmaschinen“. Er schloss einen Vertrag mit der Maschinenfabrik Augsburg. Herr Diesel widmete sich ausschließlich der Realisierung „seines“ Motors. Der Versuchsmotor bringt einen Wirkungsgrad von 16,6 % aus 10 PS im Vier-Takt-Verfahren. Der erste betriebsfähige Dieselmotor (ausgestellt im Deutschen Museum München, siehe Kapitel 7.2) bringt es 1896/97 schon auf 26,2 %, ist 18 PS stark und leistet 154 Umdrehungen in der Minute. Schon ab 1900 verbreitet sich der Dieselmotor weltweit. Bereits 1903 wird er zum Antrieb von Schiffen genutzt. Rudolf Diesel hätte vielleicht noch mehr zum technischen Fortschritt beigetragen, wäre er nicht seit seiner Schiffspassage 1913 verschollen.



⁵² Internet: www.augsburg.de/kultur/museen-galerien/man-museum

An zweiter Stelle folgen Carl Buz und sein Sohn Heinrich von Buz. Der Vater war am Eisenbahnbau von München nach Augsburg ab 1838 beteiligt. Seine Firma fertigte Dampfkessel, -maschinen, Wasserturbinen und Pumpen. Der Sohn baute die erste deutsche Rotations-Maschine und die erste Linde'sche Kältemaschine. Außerdem förderte er den Bau des Dieselmotors.⁵³



6.2 Textil- und Industrie-Museum

Das „Staatliche Textil- und Industriemuseum“ (kurz tim) wurde 2010 von der Stadt Augsburg und dem Bezirk Schwaben errichtet und wird vom Freistaat Bayern betrieben. Die Ausstellungsräume befinden sich in einer Produktionshalle der ehemaligen Augsburger Kammgam-Spinnerei (*Foto unten, das Museum steht gegenüber*) im Augsburger Textilviertel. Kernthema der Dauerausstellung ist die Entwicklung des Spinnens, Webens und Bedruckens von Stoffen in Bayern, Schwaben und vor allem in Augsburg.⁵⁴

Die europaweite Textilkrise, die seit den 1960er Jahren zum Verschwinden dieses Industriezweiges führte, machte auch vor dem traditionellen Standort Augsburg nicht halt. Etliche Maschinen wurden verkauft, Fabrikhallen abgerissen. 1996 entstand der „Verein zur Förderung eines Industriemuseums in Augsburg e. V.“. Dieser Verein kaufte verschiedene Maschinen und hielt sie in Augsburg. Im selben Jahr kaufte die Stadtparkasse Augsburg die von der „Neuen Augsburger Kattunfabrik“ (NAK) aufbewahrten Musterbücher, deren Abwanderung nach Fernost drohte; sie sind jetzt deutsches Kulturgut. Die 550 lichtempfindlichen Bücher enthalten rund 1,3 Mio. Ideen zu Textilien und bilden ein weltweit einmaliges Stoffmuster-Archiv. Daher darf im ganzen Haus nicht fotografiert werden.



Vom 2007 bis 2010 wurde eine Produktionshalle der ehemaligen „Augsburger Kammgam-Spinnerei“ (kurz AKS, gegründet 1836, geschlossen 2002 bzw. 2004) umgebaut. Von den Investitionskosten von 21 Mio. Euro trug die Stadt elf, das Land sechs und der Bezirk vier Mio. Euro.

Das Motto der Ausstellung lautet „Mensch – Maschine – Muster – Mode“ (erinnert mich an das Motto im Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg „Mensch – Modell – Maschine“). Vom 16. Jh. mit dem aufstrebenden Weberhandwerk über die Blütezeit der Manufakturen und Fabriken im 18. und 19. Jh. bis zur Krise der Branche im 20. Jh. reicht die Zeitspanne. In den sog. Shedhallen entstand eine kleine Museumsfabrik. Hier befinden sich Webstühle als Anschauungsobjekte zur Textilgeschichte, die mit ebenfalls präsentierten Hightech-Geräten bis in die jüngere Vergangenheit reicht. Eine Besonderheit sind die funktionsfähigen Textilmaschinen, deren Produkte auch erworben werden können.

Einen Rundgang durch die Hallen unternahmen wir mit Frau Asmussen. Sie wies eingangs darauf hin, der Standort nahe am Lech sei mit Kanälen für Wasserkraft, Brauchwasser und Abwasser gewählt worden. In der besten Zeit bestanden rund 30 Textilfabriken, deren

⁵³ Broschüre: „MAN Museum“

⁵⁴ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Staatliches_Textil-_und_Industriemuseum und www.timbayern.de sowie Faltblatt, außerdem https://de.wikipedia.org/wiki/Augsburger_Textilviertel

Shedhallen ihre Fenster stets zur Nordseite hatten. Zur besten Zeit in den 1950er Jahren waren hier 17.500 Personen beschäftigt. Der Werdegang zum fertigen Tuch beginnt mit dem Material: Es kann vom Tier (Wolle, Seide) oder von der Pflanze (Kattun, Leinen, Hanf, Sisal) stammen – und hier auch befühlt werden. Ein Glücksfall für das Museum ist der alte Webermeister Mayer, technikverliebt und detailbesessen, ein As seiner Zunft! Er führte uns von der ältesten bis zur neuesten mehrere Maschinen vor – was mitunter ohrenbetäubenden Lärm auslöste.

In seinem Einführungs-Vortrag in Wentorf wies Dr. Budesheim darauf hin, wir Deutsche hätten in den 1950er Jahren die besten Spinn- und Webmaschinen der Welt gehabt. Jedoch hatte die Maschinenbau-Industrie solche Maschinen exportiert, mit denen dann in Billiglohnländern Textilien günstiger hergestellt werden konnten, so dass die hiesige Textilwirtschaft nicht mehr konkurrenzfähig gewesen sei. – Als Geschenk für unsere Nachbarin erwarben wir das hier hergestellte bekannte „Schlosserhandtuch“.

6.3 Augsburger Puppenkiste

Ein Ausflug in die Kindheit gefällig? Wer kennt nicht mehr die Augsburger Puppenkiste? Sie ist ein Marionetten-Theater, dem ein Puppen-Museum angegliedert ist. Untergebracht ist sie im historischen Heilig-Geist-Spital in der Südstadt nahe bei den Wassertürmen (siehe Kapitel 4.5) und führt seit 1948 Märchen und ernste Schauspiele auf. Zahlreiche Fernsehproduktionen (u. a. Stücke über Jim Knopf (*Foto unten*) und Urmel) machten die Puppenkiste seit 1953 bundesweit bekannt.⁵⁵

Die Puppenkiste entstammt einer Idee von Walter Oehmichen, seiner Frau Rose und seinen Töchtern Hannelore und Ulla, die mitten im Weltkrieg einen „Puppenschrein“ in einem Türrahmen aufbauten. Der Gründer und seine Familie sind seither untrennbar mit dem Puppentheater verbunden. Die von den Oehmichens geschnitzten und eingekleideten Puppen wurden von jungen Augsburger Schauspielern „gehandhabt“ und gesprochen.



Markenzeichen ist der in der Mitte aufklappbare Kistendeckel, dessen Breite für die Verfilmung mehrmals dem Fernsehformat (4 : 3, 16 : 9) angepasst wurde. Begonnen wurde 1948 mit „Der gestiefelte Kater“. 1951 kam mit Antoine de Saint-Exupérys „Der kleine Prinz“ der große Durchbruch für das kleine Marionettentheater. Die Erstaufführung von Bertolt Brechts (Kapitel 6.5) „Die Dreigroschenoper“ durch die Puppenkiste sorgte 1960 für Aufsehen.

Gespielt und verfilmt wurden diverse Folgen für das Sandmännchen (1962 – 1982), „Die Museumsratten“ (1965 – 1972), „Ich wünsch’ mir was“ (1968 – 1970), „Wir Schildbürger“ (1972), „Natur und Technik“ (1972 – 1976) und „Ralphi“ (2004 – 2006). Viele klassische Märchen, auch die der Brüder Grimm, ebenso aus Tausendundeiner Nacht oder nach Wilhelm Hauff, werden in der Puppenkiste gespielt. Stücke wie „Aladin und die Wunderlampe“, „Der Zwerg Nase“ oder „Frau Holle“ stehen schon seit Jahrzehnten auf dem Spielplan. Der „Räuber Hotzenplotz“ (1966), das beliebteste Stück des Theaters, oder „Die kleine Hexe“ (1971) – beide nach Otfried Preußler – werden seit ihrer Erstinszenierung unverändert gespielt.

2001 wurde „Die Kiste – Das Augsburger Puppentheatermuseum“ im ersten Stock des Heilig-Geist-Spitals direkt über den Theaterräumlichkeiten eröffnet. – Wir schauten uns die in ihren Kulissen liebevoll arrangierten Marionetten an – und gerieten nicht selten ins Träumen.

⁵⁵ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Augsburger_Puppenkiste und www.augsburger-puppenkiste.de

6.4 Römer-Museum in Kisten im Zeughaus



Nach der Rückkehr von einer Italien-Reise baute Elias Holl (siehe Rathaus, Kapitel 4.1), damals schon „Stadtwerkmeister“, das Zeughaus. Es gilt als erster Bau der Renaissance auf deutschem Boden, trägt aber in seiner stark bewegten, lodernnden, leidenschaftlichen Fassade schon barocke Züge. Die Bronze-Gruppe über dem Portal stammt von Hans Reichle 1606. Sie stellt St. Michael, den Bezwingler des Satans dar, flankiert von Putten, die Symbole des Krieges tragen.⁵⁶

Unter dem Titel „Römerlager – Das römische Augsburg in Kisten“ werden in sieben Themenbereichen großartige und beeindruckende Fundstücke gezeigt. Der Zusatz „in Kisten“ deutet an, dass hier in der Toskanischen Säulenhalle auf 777 Quadratmeter seit 2017 für unbestimmte Zeit ein Zwischenquartier des Museums gefunden wurde, und nur die prominentesten Funde der Sammlung gezeigt werden können. Die sieben Themen sind: Stadtgründung, Militär, Handel und Römerstraßen, antike Götterwelt, Privatleben und Bestattungsriten. Handelsgüter aller Art, ein Goldmünzen-Schatz, die fast 1800 Jahre alten originalen



hölzernen Überreste einer Schiffsanlegestelle (Foto rechts) und der Handelsgott Merkur zeigen den kaufmännischen Charakter der Stadt Augusta Vindelicum. Eine Auswahl der rund hundert Steindenkmäler mit Weih-, Ehren-, Grab- und Bau-Inschriften wird gezeigt. Bekanntestes Exponat ist der lebensgroße Pferdekopf, vermutlich von einem Kaiser-Standbild aus dem 1./2. Jh. n.

Chr., geborgen aus der Wertach (Foto oben).⁵⁷



Ein besonderes Ausstellungsstück ist die Kopie der sog. Peutingerschen Tafel, auch Tabula Peutingeriana genannt. Die weltberühmte, einzig erhaltene antike Straßenkarte ist nach Konrad Peutinger (1465 – 1547) benannt und zählt zum UNESCO-Weltdokumentenerbe. Die originale Karte wurde im 12. Jh. angefertigt und ist wohl eine Abzeichnung einer karolingischen Vorlage, die wiederum auf ein römisches Original um 375 n. Chr. zurück geht. Sie ist 6,80 Meter lang und 0,34 Meter breit. Sie stellt kartografisch das öffentliche Straßennetz im spätrömischen Reich dar. Diese Rolle informiert über die Lage der wichtigsten Städte und Pferdewechsel-Stationen (mansio) im Straßennetz des Römischen Reiches sowie die Anzahl der Tagesetappen zwischen den Haltepunkten (mit Haken). Etwa 555 Städte und Dörfer sowie 3.500 weitere geografische Objekte wie Leuchttürme und wichtige Heiligtümer sind eingezeichnet und häufig mit kleinen Abbildungen versehen.

⁵⁶ Buch: Schatzkammer Deutschland, Verlag Das Beste, Stuttgart 1973, Seite 61

⁵⁷ Faltblatt: Römerstadt Augsburg – Römerfunde und Römerstraßen und Internet: <http://kunstsammlungen-museen.augsburg.de/roemisches-museum> und www.augsburg.de/kultur/museen-galerien/roemisches-museum



Die Karte reicht von den Britischen Inseln über den Mittelmeerraum und den Nahen Osten bis nach Indien (*Foto oben: Mittelteil mit Rom, oben Adria, darüber Dalmatien, unten Mittelmeer, und ganz unten Afrika*). Das zerlegte Original wird unter dem Namen „Codex Vindobonensis“ in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt. ⁵⁸

6.5 Brecht-Haus

Bertolt Brecht in Augsburg? Ja, hier hinter dem Rathaus, am Perlachberg und die Barfüßerstraße hinab, steht sein Geburtshaus, das ein sehenswertes Museum beherbergt, welches wir am letzten Tag – quasi im Zugabenteil – mit Dr. Budesheim besichtigten. Im Lechviertel gelegen, vor dem Haus der Hintere Lech, hinter dem Haus der Mittlere Lech, ist die Adresse „Auf dem Rain 7“ von Wasserläufen umgeben.



Eugen Bertolt Brecht kam hier am 10. Februar 1898 zur Welt, verbrachte hier nur seine Säuglingszeit, denn schon 1900 zogen seine Eltern mit ihm in die Bleichgasse 2 am Oblatterwall um. 1960, sechs Jahre nach seinem Tod, wurde an der Fassade des Handwerkerhauses eine Gedenktafel angebracht, und wie es dort jetzt heißt: „Die Stadt Augsburg hat dieses Haus erworben und zu Ehren des Dichters eine Gedenkstätte errichtet.“ Die Stadtverwaltung tat sich damit schwer, denn nach dem Entschluss für das Projekt 1981 verstrichen acht Jahre für die Planung und zwei weitere für den Umbau. Inzwischen aber bekennt sich die Geburtsstadt zu „Augsburgs berühmtestem Sohn“. Museum und Gedenkstätte sind seit 1998 in Betrieb. ⁵⁹



Die Ausstellung zeigt wertvolle Originale, das Schlafzimmer von Mutter Brecht, Erstausgaben von Brechts Büchern, ein Bühnenbild von 1949, Lebend- und Totenmaske und weitere Kunstwerke. Eine Präsenzbibliothek und eine Video-Installation mit Dokumentarfilmen geben tiefe Einblicke in die Persönlichkeit Brechts und seine literarische Entwicklung. – Ein gut gestaltetes Haus, das hoffentlich noch lange so erhalten bleibt wie es ist!

⁵⁸ Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Tabula_Peutingeriana

⁵⁹ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Brecht_Haus_\(Augsburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Brecht_Haus_(Augsburg)) und www.augsburg.de/kultur/museen-galerien/brecht-haus sowie www.brecht-haus-augsburg.de mit Videotour

7 Weitere Museen

7.1 Glyptothek in München

König Ludwig I. von Bayern ließ von Leo von Klenze von 1816 – 30 die Glyptothek als Museum für die Sammlung antiker Skulpturen am Königsplatz erbauen. Ein kleiner Teil der Sammlung war schon lange im Besitz der Wittelsbacher, den Großteil erwarb Ludwig. „Mein verrückter Sohn will wieder Geld ausgeben, dessen bin ich mir sicher, um alten Plunder zu kaufen, und er hofft, dadurch Griechen und Römer aus dieser Rasse von Biertrinkern zu machen“, charakterisierte ihn Max I. Joseph, der Vater von Ludwig.

Dreizehn quadratische, rechteckige oder runde Säle reihen sich um einen Innenhof, das Vestibül überragt sie. Die Glyptothek besitzt Skulpturen, Mosaik und Reliefs von der archaischen Zeit (ca. 650 v. Chr.) bis in die spätrömische Zeit (ca. 550 n. Chr.).⁶⁰

Mit der vereinbarten Führung hatte Dr. Budesheim einige Last, sie so zu bekommen wie er wollte. Mit ¼ Stunde Verspätung begannen wir mit einem klassischen Archäologen, der uns die Highlights erklärte und nach unserer Meinung sein Fach gut verstand.



Einen der Höhepunkte für die Archaische Periode stellt der sog. Münchner Kouros, um 540 v. Chr., aus Attika dar (*links im Foto*). Es folgte der Barberinische Faun aus hellenistischer Zeit, 220 v. Chr. Für das klassische Griechenland um 460 v. Chr. steht der sog. Münchner König, vermutlich den Schmiedegott Hephaistos darstellend, dessen Stand- und Spielbein gut herausgearbeitet sind. Ein Relief stellt zwei Frauen dar, die sitzende ist die verstorbene Herrin, die stehende ihre Dienerin; der Trauergestus ist am Schleier erkennbar. Wir

sahen auch die Göttin Eirene mit dem Plutus-Knaben. Spannend wurde es bei der Aphrodite von Knidos, dem ersten weiblichen Akt der europäischen Kunstgeschichte, sie hält ihr Gewand in der linken Hand und die (verlorene) Rechte vor die Scham. Die Figuren vom Giebel des Tempels der Athena Aphaia in Ägina heroisieren den Trojanischen Krieg. Eine Gruppe Kämpfer steht, kniet oder liegt zu beiden Seiten der Göttin Athena, Herakles ist an der charakteristischen Löwenkappe erkennbar. Ein Saal stellt auf Podesten eine Anzahl von Charakterköpfen vor, wie Alexander d. Gr., Homer, einen alten Mann mit Bart und fast blinden Augen, Demosthenes als Herme. Im Römersaal wird ein Fries des Domitos-Ara gezeigt. Der Augustus mit Kranz aus Eichenlaub steht für die Rettung im Krieg. Besonders beeindruckt wurden wir vom Standbild vom Knaben mit der Gans, genannt „Gänsewürger“. Die „Trunkene Alte“ wurde gegen 200 v. Chr. sehr ausdrucksvoll geschaffen.

Die Glyptothek hat wegen Sanierung voraussichtlich bis zum 12. Oktober 2020 geschlossen.⁶¹

⁶⁰ Internet: [https://de.wikipedia.org/wiki/Glyptothek_\(M%C3%BCnchen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Glyptothek_(M%C3%BCnchen))

⁶¹ Internet: www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de/de und www.yelp.de/biz/glyptothek-m%C3%BCnchen

7.2 Deutsches Museum München

Dieses „Deutsche Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik“ (meist nur Deutsches Museum genannt) in München ist nach Ausstellungsfläche das größte Wissenschafts- und Technikmuseum der Welt. In dem Komplex, der jährlich von etwa 1,5 Millionen Menschen besucht wird, werden rund 28.000 Objekte aus etwa 50 Bereichen der Naturwissenschaften und der Technik ausgestellt.⁶²



Wir hatten nur wenig Zeit von etwa 1 ½ Stunden, wofür der Eintrittspreis viel zu schade war, aber Dr. Budesheim wollte sein Versprechen halten. Jeder für sich oder in kleinen Grüppchen suchte sich die Abteilung/en aus, der bzw. denen das eigene Interesse galt. Zehn Jahre zuvor hatte Dr. Budesheim bereits eine Wochenexkursion veranstaltet, wobei ich selbst mit einem Reisefreund einen halben Tag hier verbrachte und mir insbesondere die Bereiche „Kraftmaschinen“ vom Mühlrad bis zur Flugzeugturbine, „Datenverarbeitung“ von analog bis digital (damals veraltet) und „Raumfahrt“ (damals aktuell) anschaute. Diesmal erkundeten meine Partnerin und ich das Thema „Schifffahrt“, erstaunlich kompetent gestaltet für einen Standort so weit von der Küste.

7.3 Ries-Museum in Nördlingen

Am Nordrand der historischen Stadt, erklärt dieses naturwissenschaftliche Museum die Entstehung und Bedeutung von Einschlagkratern, besonders des Nördlinger Rieses (Kapitel 1.2). In einem aufwändig sanierten mittelalterlichen Scheunengebäude, einem sogenannten Holzhofstadel, aus dem Jahre 1503 wird, auf sechs Räume verteilt, das Riesereignis mit seinen Wurzeln und Auswirkungen, die bis heute fortwirken, dargestellt. Zahlreiche, teils spektakuläre Original-Exponate (Impakt-Gesteine, Meteoriten, sogar echtes Mondgestein, Fossilien u.v.m.), Abbildungen, Texttafeln, Filme sowie interaktive Medien bringen Fakten und Dimensionen näher. Seit 1990 haben mehr als 1 Mio. Besucher die Ausstellung gesehen. Zur Zeit unseres Besuches wurde die Sonderschau „Strahlenkegel“ (Foto rechts) gezeigt. Diese eigentümlichen feinen Linienmuster auf kegelförmigen Gesteinsflächen gelten als das einzige mit dem bloßen Auge sichtbare Erkennungszeichen eines Asteroideneinschlags.



Die Auswurfdecke des Rieskraters mit den beiden wichtigsten Gesteinsformationen wie dem Suevit und der Bunten Breccie ist hervorragend aufgeschlossen, sie diente schon den Astronauten als Trainingsgebiet für ihre Mondmissionen mit Apollo 14 und 17.⁶³

7.4 Museum zur Schlacht auf dem Lechfeld in Königsbrunn

Die Stadt Königsbrunn betreibt einen Informations-Pavillon, etwas versteckt bei einem Schulzentrum, am besten zu finden durch die gut sichtbare nachgebildete Weltkugel. Im Haus werden Dioramen gezeigt und medial mit 2 ½ Stunden unterstützt. Auf rund 50 Quadratmetern werden rund 13.300 kleine Zinnfiguren arrangiert. Zusammen mit einem Licht- und Tonsystem

⁶² Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Museum und www.deutsches-museum.de

⁶³ Faltblatt und Internet: www.rieskrater-museum.de

(das manchmal tut was es will) werden die drei großen Ereignisse sehr gut verbildlicht. Sie sind das jahrelange Werk des Dioramenbauers Martin Sauter.

Am Beginn steht, wie die Stadt Augsburg am 8. August 955 von den Ungarn erfolglos belagert wird; Bischof Ulrich gelingt es mit seinen Mannen, eine Eroberung zu verhindern. Es folgen die Ereignisse am Morgen des 10. August, als ungarische Truppen den durch die Böhmen bewachten Tross des ottonischen Heeres im Schmuttertal westlich von Augsburg überfallen; Kampftruppen aus anderen Stämmen vertreiben die Ungarn, es entwickeln sich Gefechte, die die Ungarn zur Flucht veranlassen. Den Abschluss stellt die Flucht des ungarischen Heeres am Nachmittag des 10. August über den vielarmigen Wildfluss Lech in Richtung ihres Lagers bei Kissing dar sowie die Kämpfe, die sich bei der Verfolgung der Ungarn durch das ottonische Heer auf beiden Seiten des Flusses ergeben.⁶⁴ Neben der Kriegsgeschichte wird die Verbindung zwischen den Völkern Deutschlands und Ungarns bis in die Gegenwart thematisiert. – Der Historiker Manfred Kosch führte uns persönlich und erläuterte den Schlachtverlauf ausführlich (siehe Kapitel 2.2).

8 Dank

Im Bus auf der Rückfahrt durfte ich als „Oftreisender“ mit bereits der 20. Wochen-Exkursion der FLA im Namen der Reisegruppe Worte des Dankes aussprechen. Dr. Werner Budesheim hatte bereits vor Jahren das Ziel Augsburg in Aussicht gestellt, aber zweimal verschoben, was die Spannung erhöhte – und die Zahl der Anmeldungen. Wie zuvor bei anderen Reisezielen hat er eine Vorexkursion unternommen und sehenswerte Häuser und Kirchen ausgewählt und Führungen bestellt. Sein Einführungsvortrag in Wentorf gab uns das nötige theoretische Rüstzeug mit.

Wie gewohnt ist es Dr. Budesheim gelungen, die Höhepunkte aus den vielen Sehenswürdigkeiten ausfindig zu machen und hierfür reichlich Zeit einzuplanen, so dass jede/r in den Kirchen, Museen o.ä. so lange verweilen konnte, bis sie/er alles gesehen hatte. Von einer Ausnahme abgesehen hatte er Glück bei den örtlichen Stadt-, Kirchen- und Museums-Führern bzw. – Führerinnen, die ihr Wissen an uns gut dosiert weiter gaben.

Vorteilhaft war die An- und Abreise an jeweils nur einem einzigen Tag, so dass wir von Dienstag bis Sonntag volle sechs Tage in Oberschwaben bzw. –bayern verweilen konnten. Der moderne Personen-Nahverkehr mit hervorragenden Straßenbahnen und Linienbussen ließ uns alle Freiheiten in der weitläufigen Großstadt. So konnten wir in der reichlichen Freizeit weitere Sehenswürdigkeiten erkunden, allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen.



Das Ibis-Hotel nahe am Hauptbahnhof lag günstig und war guter Standard. Die komfortable und sichere Busfahrt leistete das Unternehmen Vokuhl aus Mölln. Aus meiner Sicht wäre auch die Hin- und Rückreise mit der Bahn in kaum mehr als der halben Zeit (nur 6 Stunden statt 11 Stunden, ohne Umstieg zum Super-Sparpreis von 35,90 Euro pro Strecke) möglich gewesen, auf die Millionenstadt München hätte ich zu Gunsten der Römer- und Bischofsstadt Kempten verzichtet. Für die Leser dieses Berichtes, die selbst aus Norddeutschland Augsburg und Umgebung erkunden, sind dies meine Tipps.

Nach diesen schönen Eindrücken steigt die Vorfreude auf die Exkursion im Frühsommer des kommenden Jahres.

Manfred Maronde, Lauenburg

⁶⁴ Falblatt und Internet: www.koenigsbrunn.de/kultur/museen/955 mit guten Einführungs-Video